

Dresdener Bezirk vermehren, aber schon sie beweisen, wie notwendig es namentlich für schnellwachsende Städte ist, das Angebot geeigneten Baulandes zu beschränken, um Monopolpreise zu verhindern. Ebenso notwendig ist es aber, und nicht nur aus sozialhygienischen Gründen, die Ausnutzung der Grundstücke zu Wohnzwecken nachdrücklich zu beschränken, wie das in den meisten neueren Bauordnungen ja auch geschieht. Denn mit der gesteigerten Ausnutzung des Baugrundes steht der Preis desselben im engsten Zusammenhang. Er schnellt erheblich in die Höhe, wenn Mietkasernen erlaubt sind, er sinkt, wenn nur offene Bauweise und das zweigeschossige Haus gestattet ist. Die mögliche größere Ausnutzung des Bauplatzes kommt bei dem heutigen Baustellenhandel fast niemals dem Mieter, sondern meistens der Baustellenspekulation zugute.

Das starke Angebot geeigneten Baulandes wird die Tätigkeit der Baugenossenschaften erheblich befördern und damit zur Beschränkung des Bauschwundes beitragen. Notwendig ist es außerdem, zum Schutz der Bauhandwerker gute Auskunftsstellen zu schaffen, bei denen sich diese auf das zuverlässigste über die Verhältnisse der nicht als redlich allgemein bekannten Bauunternehmer unterrichten können, die Einsicht in die Grundbücher am leichtesten werden. Aber die Forderung, daß die gewerbmäßigen Bauunternehmer verpflichtet sind, kaufmännisch Buch zu führen, sprach sich vor einigen Tagen der sächsische Justizminister im Landtage recht kühl aus. Er erwartet von einer solchen Bestimmung nicht viel, da die Bücher über die Vermögenslage keinen sicheren Ausschluß zu geben brauchen. Auch im sächsischen Landtag stand man der zur Erörterung stehenden Sicherung der Bauhandwerker ziemlich schroff gegenüber, so wohl sich um ein gefeßliches Einschreiten handelt. Sowohl vom Justizminister wie von Mitgliedern der Kammer wurde dagegen betont, daß der größte Teil der Bauschwundel sei in der bisherigen Ausdehnung nur möglich durch das leichtsinnige Kreditgeben der Bauhandwerker. Wegen des Leichtsinns wird jeder Schug des Staates wirkungslos bleiben. Tausendfach sollen diese Bauhandwerker die Gefahr, mit bestimmten Spekulant zu arbeiten, ganz genau, und doch flehern sie. Sie lassen sich durch den vieldeutigen Gewinn der Reizen rufen aber nach der Befehlsgebung, wenn sie in der Gefahr umkommen. Auch auf diesem wichtigen Gebiet der Sozialpolitik ist aber die beste Befehlsgebung unzulänglich, wenn sie nicht durch starken Selbstschutz, durch selbstverständliche geschäftliche Vorsicht ergänzt wird.

Politische Übersicht.

Die Kohlenfrage im Kriegsfall.

Nach dem Völkerrecht dürfen Neutrale an die Schiffe der kriegführenden Staaten Kohlen nur unter solchen Beschränkungen abgeben, daß die Versorgung der Schiffe mit diesem ihren wichtigsten Lebenselement so gut wie unmöglich gemacht ist. Unter den Schwierigkeiten, die das mit sich bringt, hat gegenwärtig Rußland zu leiden. Seine nach Ostasien unterwegs befindliche Ersatzflotte kommt nur langsam vorwärts, wenn sie nicht gar irgendwo in den südlichen Meeren untätig festliegt. Es würde aber jeder anderen Macht, die Kriegsschiffe auf so weite Entfernungen zu senden hätte, ganz ebenso gehen, nur einer einzigen Macht freilich nicht, und das ist England. Überall über den ganzen Erdball hinweg sind die britischen Kolonialstützpunkte und Kohlenstationen verteilt. Hätte England gegenwärtig einen Krieg in Ostasien auszufechten, so würde ihm der Transport seiner Flotte dorthin, was die Kohlenfrage anlangt, keine Schwierigkeiten machen. Dagegen müßten, wie gesagt, etwa wir oder Frankreich ge-

festen. Die Arbeitsteilung in diesem Sinne aber geht besonders in den großen Industrien des Porzellans und Gases sehr weit. Ein künstlerischer Hauch geht daher durch die ganze japanische Industrie. Außerdem entwickelt sie gleich der chinesischen kleine Feinheiten, die der Verwertung, dem Gebrauch ihrer Erzeugnisse entgegenkommen. Die japanischen Spielwaren z. B. sind allgemein mannigfaltig und phantasiereich und haben sich einen großen Markt in Nordamerika und Europa gewonnen. Endlich waren ihre Erzeugnisse einst durch Gediegenheit, Dauerhaftigkeit und Billigkeit ausgezeichnet. Das japanische Gewerbe ist gerade, wie die Kunst, durch die Forderung der alten sozialen Ordnung zurückgegangen, besonders durch die Verarmung der praktliebenden, die besten Meister mit Aufträgen überhäufenden Aristokratie. Aber des Japaners entschiedene Vorliebe für das Alte, Bewährte hat so manchen alten Gewerbezweig gründer erhalten. Die ältesten, angeblich koreanischen Tonshalen werden bei den feinsten Teegelen gebraucht. Ihnen sind wahrscheinlich die ungläsernen, schwarz gebrannten Tongefäße nachgeahmt, woraus zu Neujahr gewürzter Sake (Punsch) getrunken wird. Aus ähnlichen Schalen wird den Verstorbenen geopfert. In den Werkzeugen zeigt Japan manches Eigentümliche, Korea weniger, das erinnert an polynesisches Steinwerk. Das Eigentümliche leisten die Japaner in den Holzarbeiten. Selbst ihre Waffen, die von kleinen Holzstücken zusammengehalten werden, sind von erstaunlicher Sauberkeit. Das gemeine feste und zugleich weiche japanische Papier hat eine viel ausgebreitete Verwendung als das europäische. Kleider, Schirme, Helle, besonders auch Schürze, werden aus ihm hergestellt. Die japanische Geschichte läßt die Töpferei aus Korea (mit Töpfen) um etwa 200 n. Chr. eingeführt sein; aber die prähistorischen Tonfäßen Japans stehen nicht unter den alten koreanischen, die nur die Glasur voraus haben. Auch Wasser, Siderminen u. a. wanderten aus Korea nach Japan und lehrten die Japaner. Unter den Werken koreanischer Künstler findet man vorzüglichste Malereien in altchinesischem Stil. Die Japaner machten sich aber früh selbständig und entwickelten eine viel freiere und geistreichere Kunst. Die Vaschen, die mit dem eingedickten Saft der Rhus varnicifera hergestellt werden, sind schon lange bekannt. Schon im 5. Jahrhundert unserer Zeit hören wir von

gebensfalls von dieser Seite her mit denselben Mitten tämpern wie die Russen. Nun ist es freilich leichter gesagt als getan, auf diesem Gebiete Abhilfe zu schaffen. Der kürzlich in der Presse (in der „Kreuzzeitung“) gemachte Vorschlag, es mögen internationale Kohlenstationen eingerichtet werden, die am besten einer kapitalfräftigen Privatinitiative überlassen bleiben, und deren Neutralität im Falle eines Krieges international zu sichern wäre, dieser Vorschlag hat theoretisch manches Besiehende, aber man weiß nicht, wie er praktisch ausführbar wäre, zumal solche Stationen gerade im Kriege mit gefährlicher Parteilichkeit verwaltet werden könnten. Jedenfalls steht man hier vor einer Frage des internationalen Seerechts und Kriegsrechts, die die Aufmerksamkeit aller Staaten auf sich ziehen sollte, und es ist ja auch nicht ausgeschlossen, daß der gegenwärtige Krieg selber und der spätere Friedensschluß dazu führen, daß hier eine neue internationale Regelung beschlossen wird. Die größten Opfer müßte dabei freilich England bringen, aber das Interesse aller übrigen Mächte stimmt in dieser Angelegenheit so überein, daß ein gemeinsamer Wille wohl zum Ziele führen könnte.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 27. Februar.

— **Königliche Schauspiele.** Wegen Erkrankung des Fräuleins Friedel kommt heute Samstag, den 27. d., statt der Vorstellung „Korische Hochzeit“ und „Des Löwen Erwachen“ die Oper „Martha“ im Abonnement D zur Aufführung.

— **Kurhaus.** Über dem Auftreten des Tenoristen Herrn Karl Hurria von der königlichen Oper in Dresden in einem der hiesigen Kurhaus-Johann-Konzerte ein Unheer, denn nachdem dieser Sänger seine Mitwirkung auf unsere der hiesigen Kurverwaltung ganz bestimmt zugesagt hatte, traf gestern im letzten Augenblick seine wiederholte Abgabe ein, wodurch die Kurverwaltung in die peinliche Lage versetzt wurde, das Konzert in fast letzter Stunde abzugeben zu müssen. Die Kurverwaltung wird bemüht sein, an Stelle des Herrn Hurria einen anderen Künstler ersten Ranges zu gewinnen. Unzweifelhaft wird das 10. Johann-Konzert am Freitag der nächsten Woche stattfinden, und zwar mit Professor Artur Nikisch als Dirigenten und Professor Eugen Maye als Solisten. Bereits für das ausgedehnte Konzert gelobte Billets werden an der Tageskasse im Kurhaus zurückerhät.

— **Militärisches.** Das 1. Nass. Infanterie-Regiment Nr. 87 unternahm gestern früh einen Übungsmarsch nach dem Neroberg und kehrte nach 12 Uhr über Viebrich in seine Garnison nach Mainz zurück.

— **Geistige Preview.** Vortrag im Kursalon Sanger, Taunusstraße 6. Wir machen nochmals auf den heute Samstag-nachmittag stattfindenden Vortrag des Herrn Kunsthistorikers und Schriftstellers Dr. phil. Walter Roth aufmerksam. Die beiden Vorträge entsprechend, beginnt der Vortrag erst um 7 Uhr.

— **Ist man verpflichtet, seine Fahrkarte zweimal an der Bahnsperrung vorzuzeigen?** Bei Antritt eines Zuges in Oberursel hatte sich ein Arbeiter geweigert, der seine Fahrkarte schon vorgezeigt haben wollte, dieselbe nochmals dem dabei stehenden zweiten Beamten, der der Meinung war, daß dies noch nicht geschehen sei, vorzuzeigen. Als nun der Beamte nach § 57 seiner Dienstvorschrift den renitenten Passagier an den Bahnhofsvorstand verweisen wollte, leistete derselbe erheblichen Widerstand, zerriss dem Beamten den Rock und es wurden allseitig drohende Rufe laut. Auf erfolgte Anzeige wurde der betr. Arbeiter erst zu einer Woche, später zu 3 M. Geldstrafe und zwei Monaten Gefängnis wegen Widerstand verurteilt und legte hiergegen in dritter Instanz beim Oberlandesgericht in Frankfurt a. M. Berufung ein unter der Begründung, der Bahnbeamte habe sich nicht in rechtmäßiger Ausübung seines Amtes befunden und eine gewaltsame Sistierung nach dem Bahnhofsvorsteher hätte nicht stattfinden dürfen. Die

Das mit Vermutterinfraktionen, und in Nara sollen Lackfäßen aus dem 3. Jahrhundert bewahrt werden. Das chinesische Porzellan stand lange aber dem japanischen, bis 1211 ein japanischer Fabrikant, von einem Bongen begleitet, in China gründlich die Geheimnisse dieser Kunst erlernte, die dort schon 1400 Jahre alt war. Seitdem übertrug das japanische Porzellan in einigen Sorten noch das chinesische. In jüngster Zeit warfen sich die japanischen Handwerker mit Eifer auf die Nachahmung der abendländischen Fabrikwaren. Statt Dampf zu kaufen, fuhren die Japaner Metall ein und bauen sie im Lande. Statt Schuwaren führt man jetzt Leder ein. In Kleibern, Hüten, Teppichen, Pier, Streichholzern, Petroleum, Seife, Regenschirmen, Raffinade, Glas, Waffen, Koffern, Lederwert und Möbeln hat die Einfuhr mit der einheimischen Industrie zu kämpfen. Schon als 1881 Japan seine zweite National-Ausstellung in Tokio veranstaltete, bewunderten auch Europäer die Pünktlichkeit ihrer Eröffnung, die gute und teilweise hübsche Ausführung der Bauten, die Großartigkeit der Anlage, die Schnelligkeit, womit der 400 Seiten starke Katalog erschien. Neben der in manchen Zweigen des Gewerbes noch fortwirkenden guten Tradition hatte man aber das Geschick in der Anordnung neuer Fertigkeiten zu staunen. Die koreanische Industrie, einst die Lehrerin der japanischen, ist weit unter deren Niveau gesunken. „Im ganzen Lande wird gegenwärtig nicht ein Stück Porzellan gebrannt, das diesen Namen wirklich (verdiene). Die japanische Industrie teilt mit der chinesischen die Mannigfaltigkeit der Rohstoffe. Von einheimischen Metallen verarbeitet sie besonders Kupfer, das auch in großem Maße ausgeführt wird, hauptsächlich zu Bronze; dann Eisen, Silber und Gold. Unter den Bodenschätzen sind weiter Kupfer, Bismut, Petroleum und Schwefel zu nennen. In Nordjapan und Jesso wird eine eigentümliche Bernsteinart (Retinit) gefunden, woraus wertvolle Figuren geschnitten werden.

In Japan war das Verkehrswesen ganz ähnlich geordnet wie in China; aber in dem tiefen Frieden, dessen sich das glückliche Inselreich erfreute, blieb es in besserem Stande. Die Straßen, die in kurzen Entfernungen mit Querstücken gestützt, oft auch stundenweit gepflastert waren (solche Straßen gibt es auch auf den Inseln), führten in alle Teile des Reiches von Kioto aus gerad-

berufung wurde jedoch kostenpflichtig verworfen, indem der Gerichtshof die Ansicht aussprach, die Bahnsperrung bringe zwar für jeden viel Unangenehmes, doch müsse den Anforderungen der Beamten, die in ihrer Eigenschaft als Bahnsteigwächter auch die Bahnpolizei ausübten, Folge geleistet werden. Sei eine „Verweisung“ an den Bahnvorsteher zwecks Feststellung der Umstände usw. im Guten nicht möglich, so müsse unter Umständen die Sistierung mit allen zu Gebote stehenden Mitteln erfolgen.

— **Wortzählung in Telegrammen nach Nordamerika.** Um die Telegrammverehr nach den Vereinigten Staaten von Amerika und Britisch-Amerika zu erleichtern, werden seit dem 15. Februar die zur Unterzeichnung gleichnamiger Urteile gemachten zusätzlichen Bezeichnungen mit dem Namen der Bestimmungs-Telegraphenanstalt in der Aufschrift als ein Logwort gezählt, so daß den Abendern der Telegramme künftig für die Bezeichnung des Staates usw. Kosten nicht mehr erwachsen.

— **Darf ein Hausverwalter die Rechtsgeschäfte des Hausherrn vertreten?** Ein Kaufmann war angeklagt, sich gegen den § 35 der Gewerbeordnung vergangen zu haben, indem er gegen Entgelt, d. h. gewerbmäßig, fremde Rechtsgeschäfte besorgt habe. Er war mit einem Monatsgehalt von 200 M. als Buchhalter, Hausverwalter usw. engagiert und hatte in dieser Eigenschaft den Hausherrn vertreten, so bei Einreichung von Mieten usw. vor Gericht vertreten. Hierin hatten die beiden Vorberichter die gewerbmäßige Beforgung derartigen Angelegenheiten erblickt und eine kleine Strafe ausgesprochen. Die bei dem Straffenat des Oberlandesgerichtes zu Frankfurt a. M. hiergegen eingelagte Berufung war insofern von Erfolg begleitet, als der Angeklagte kostenlos freigesprochen wurde. Der Gerichtshof nahm an, daß die Tätigkeit des Angeklagten vor Gericht nur als eine Nebenbeschäftigung und ein Ansat seiner Beschäftigung als Buchhalter sei und letzteres die Hauptbeschäftigung des Mannes gewesen habe, der § 35, gegen den sich der Angeklagte verwahrt haben sollte, sei jedoch vor allem zum Schutze und gegen die Tätigkeit der sogenannten Winkelladendoktoren und deren ununterbrochenen Manipulationen geschaffen.

— **Eine recht praktische Neuheit hat die Stadt angeschafft, und zwar einen Reibrichtapparat.** Derselbe besteht aus einem runden Reibrasten, welcher zwischen zwei Rädern hängt, an dem Rasten befindet sich eine Schaufel und mit ihr verbunden die Deichsel. Ein Arbeiter brandet nur die letztere nach der anderen Seite zu legen und sofort kommt die Schaufel zur Erde, nimmt den Schmutz auf und ladet denselben auf demselben Wege wie vorher in den Behälter ab. So stellt das Ganze dann einen kleinen Wagen her, mit welchem der Arbeiter von einer Straße zur anderen fährt.

— **Raubbrand in Frankfurt a. M.** Wie ein Telegramm aus Frankfurt a. M. und meldet, wurde dort gestern mittag zwischen 1 und 2 Uhr der Klavierhändler Hermann Lichtenstein in seinem Bureau Zell 69, in welchem er sich während dieser Zeit aufhalten pflegte, ermordet. Dem Toten wurden die Schlüssel aus der Tasche genommen und der Kassenschrank ausgeraubt.

— **Merkt's euch!** Wegen Fortnehmens einer Zeitung, die für andere Leute auf der Treppe des gemeinschaftlichen Hauses niedergelegt worden war, wurde vom Schöffengericht Königshütte eine Frau mit einem Tag Gefängnis bestraft.

— **Tagblatt-Sammlungen.** Dem „Tagblatt“-Verlag liegen in: Pär die Kolonie Deutsch-Südwestafrika von J. G. 20 M.

o. **Arbeitsvergebungen.** Die sächsische Deputation vergebte a. die Herstellung eines Kanals in der verlängerten Frankfurter Straße an die Firma Theissen u. Firschfeld hier, b. die Ausführung der Schreinerarbeiten in den Schulbaraden an der

ling fort, und die Europäer waren erstaunt, wenn sie in menschengezogenen Wagen 50 Kilometer und mehr am Tage glatt zurücklegen konnten und wenn die laienhaften Voten gleiche Strecken in der halben Zeit durchflogen. Das Land besaß 1893 gegen 3000 Kilometer Eisenbahnen. Der 11 Kilometer lange Kanal von Kioto nach dem größten Binnensee des Landes mit 6 Meter Steigung wird als ein hervorragendes Werk beschrieben. Anders gestaltete Beförderungsmittel, mehr Fußläufer, mehr Lastpferde und der Mangel an Reitern, endlich hünere Traktoren geben dem Verkehrstreiben ein anderes Bild als in China; man bewegt aber auch in Japan, ebenso wie in China, größere Lasten an Baumstümpfen auf den Schultern zweier hintereinander herschreitender Träger. Erstaunt waren die Europäer jederzeit über den sonderbaren, unpraktischen, japanischen Gebrauch, den Pferden leicht zerbrechliche, die Hufe verletzende Strohsandalen anzuziehen. Japanische Pferde werden gern zu Pferde abgebildet, aber vorzüglichste Reiter sind die Japaner nicht.

Die Kuruma, oder, wie sie die Chinesen nennen, Dschinritschka, ist ein kleiner, hoher, zweiräderiger Wagen, von Menschen gezogen. Vor einigen Jahrzehnten erst erfunden, sind diese charakteristischen Fuhrwerke schnell in allgemeine Aufnahme gekommen. In Tokio allein gibt es heute ihrer schon über 20 000, und das Gewerbe eines Kurumaläufers soll so einträglich sein, daß alljährlich Tausende von jungen Leuten vom Lande nach den großen Städten kommen, um sich als Fuhrer zu vermieten, trotzdem daß auch die stärksten diese Tätigkeit nie länger als 5 Jahre ausüben sollten. Für den geringen Wert der menschlichen Arbeitskraft spricht die Beförderung aller möglichen Lasten auf kleinen, zweiräderigen, schwer gebauten Karren, die ebenfalls von Menschen gezogen werden. Nebenweit werden Baumaterialien auf diese Weise befördert; zwei Männer schieben den schwer beladenen Karren, zwei andere schieben ihn von hinten, indem sie mit den Schultern, und wenn es notwendig geht, mit den glatt rasierten Rücken gegen zwei vortretende Stangen drücken. Eintönige Gesänge von schweremütigen Klänge begleiten diese Arbeit.

Japans Geldwesen glied vor dem Übergang zum Dollar und Cent (Yen und Sen) dem chinesischen; die ältesten Kupfer- und Bronzemünzen ohne Schrift reichen bis in das 8. Jahrhundert unserer Zeitrechnung; dann

Wiesbadener Landstraße an Herrn W. P. hier, c. Die Maurer- und Schlosserarbeiten zu dem Erweiterungsbau der Gutenbergstraße an Herrn Th. W. Dürren zu Godesberg und d. die Zimmerarbeiten zu demselben Neubau an Herrn D. P. hier.

— Kleine Notizen. Sonntag, den 28. d. M., abends 7 Uhr, findet im Theaterkeller der W. A. H. ein großes Militärlanzett der gesamten Kapelle des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 27 statt unter Leitung des k. u. k. Regimentsführers Herrn J. Beul. Der erste Teil des besonders ausgestatteten Programms umfasst Streichmusik und der zweite Teil Klaviermusik.

Vereins-Nachrichten.

* Der Ausflug der Männergesangs-Verein „Cäcilia“ findet am Sonntag, den 28. d. M., nach Schierstein, Gasthaus „Kölsch“ (Besitzer Schmidt), statt. Außer Chor-, Solo- und literarischen Vorträgen stehen noch einige Überraschungen durch den Vergnügungskommission in Aussicht.

* Der „Sachsen- und Thüringer-Verein“ versammelt am 28. d. M. in der Turnhalle Hellmündstraße 25 von 4 Uhr an sein diesjähriges Rappentänchen, welches zu einem gemütlichen sächsischen Fest zu werden verspricht.

+ Nordenstadt, 26. Februar. Mit dem 1. April wird die Postkassette in eine Postagentur umgewandelt. Die Geschäfte derselben sind dem Spenglermeister Müller übertragen worden.

+ Aus dem Ländchen, 26. Februar. Soweit bis jetzt über die Überwinterung der Saat in Arien abgegangen werden kann, ist dasselbe äußerst günstig. Korn und Weizen stehen sehr schön. Wenn hat der Aier, der ewige und der deutsche, vorzüglich überwintert, so daß ein Umdauern der Aier, wie im Vorjahre, nicht notwendig ist. Die Didwurz haben sich in ihren Gruben gut gehalten; sie sehen frisch aus und zeigen keine faulen Stellen. Die A. e. b. e. n. haben sich gut entwickelt und dadurch ist die Grundlage für neue kräftige Triebe vorhanden. Die Zeit, Edelreiser von Kermisbäumen zu schneiden, ist jetzt gekommen. Wer auf größeren Erfolg seiner Arbeit rechnen will, muß die Edelreiser jetzt schneiden. Dieselben sind bis zum Gebrauch so aufzubewahren, daß die Augen nicht eintrocknen. Am besten schlägt man sie flach in die Erde ein, und zwar so, daß die Spitzen nach oben zeigen. Für Steinobst ist diese Zeit indessen schon zu spät; die Augen sind schon in der Entwicklung zu weit vor.

(7) Hildesheim a. M., 26. Februar. Am Dienstag war ein Anrufungsrichter vom königlichen Landgericht in Wiesbaden hier anwesend, um in einer Anklage wegen Verstoßes gegen die Landes- und Widerstands gegen die Staatsgewalt eine Urteilsverhandlung vorzunehmen. Nach Beendigung derselben wurden eine Anzahl mehr oder minder beteiligter Personen und verschiedene Zeugen, im ganzen 18 Leute, protokolliert vernommen. Die Vernehmungen nahmen über 5 Stunden Zeit in Anspruch. Wie ich erfahren habe, kommt die Sache vor dem Schwurgericht in Wiesbaden zur Verhandlung. In der gestrigen Sitzung der Gemeindevorstellung wurde die Errichtung der 11. Schulstelle einstimmig beschlossen, und zwar soll dieselbe mit einem Schulamtsbewerber besetzt werden. Die Stelle dieses Vorwärtigen eine sog. „Mittlere Klasse“, da sämtliche Schulklassen besetzt sind und bis zur Beschaffung weiterer Schulklassen noch gewisse Zeit vergehen dürfte.

Gerichtssaal.

d. Wiesbaden, 26. Februar. (Strafkammer.) Der Schreiner Peter und Jakob Sch. von Hornau und der Maurer Wilhelm G. von ebendasselbst sollen sich des Jagdvergehens schuldig gemacht haben, und zwar während der gesetzlichen Schonzeit, zur Nachtzeit und gemeinschaftlich. Der erfigenannte Angeklagte prahlte eines Tages in einer Hornauer Gastwirtschaft: heute haben wir — Namen nannte er nicht — eine Geiß und einen kapitalen Bod gestohlen. Am nächsten Tage fand man wirklich eine Geiß im Walde und einen Bod in der Nähe des Waldes, beide waren mit demselben Schrot geschossen und konnten um dieselbe Zeit erlegt sein, zu welcher Peter Sch. renommierter hatte. Die Folge war: man nahm bei ihm und später auch bei seinem Bruder Jakob und dem Mitangeklagten G. Hausdurchsuchung vor. In der Verhörsstunde des Peter Sch. hing eine alte, verweilte Perforationsstinte, aus welcher seit Jahren kein Schuß mehr gekommen war, außerdem gab der Angeklagte dem Hausdurchsuchenden Wächtermeister freiwillig eine Patrone. Bei dem G. fand man ein Rehgehörn, ein

Rehfell und einen Rehfuß, bei Jakob Sch. fand man zwei Patronenhülsen. Die Angeklagten bestritten, daß sie oder einer von ihnen die Jagd ausgeübt hätten, der eine hatte die Waffe von dem anderen an Zahlungsstatt angenommen, der andere hatte das Gewehr von einem reisenden Schreinergehilfen erhalten. Das Gehörn und das Fell stammten angeblich von einem alten von Hornau verzogenen Gutsverwalter, und so ließ sich die Herkunft manches, wenn auch nicht jedes einzelnen verdächtigen Geräts einigermaßen glaubhaft nachweisen. Die drei Leute kamen vor die Strafkammer; G., der zugab, daß er einmal von dem Garten des Jakob Sch. aus einen Fasanen geschossen hat, wurde zu einer Geldstrafe von 150 M. und Peter Sch. zu einer solchen von 20 M. verurteilt. Jakob Sch. wurde freigesprochen.

Vermischtes.

* Das Christentum in Japan. Mit Hinweis auf die neulich auch von uns gebrachte Notiz: „Eine Nation ohne Gott“, wird den „M. N. R.“ geschrieben: „Folgende Angaben über den Stand der Mission in Japan dürften viele Leser Ihres Blattes interessieren: Im Jahre 1902 gab es in Japan 129 188 Christen, darunter 46 634 evangelische Bekenntnisses, 55 824 Katholiken. Der Rest gehört der griechisch-russischen Kirche an. Da das Land 45 Millionen Einwohner zählt, so kommen auf 10 000 Einwohner 29 Christen, 32 evangelische Missionsgesellschaften, meist amerikanische, stehen in der Arbeit; aber auch eine deutsche, nämlich der in theologisch-liberalem Sinne wirkende Allgemeine evangelisch-protestantische Missionsverein, der grundsätzlich nur tüchtig theologisch und philosophisch gebildete, akademisch gebildete Geistliche aussendet. Diese haben zugleich die kirchliche Verfassung der evangelischen Deutschen in Japan übernommen. Im Parlament sind von den 800 Abgeordneten 14 Christen. Der Präsident ist zum zweitenmal im Jahre 1902 Katakawa gewesen, ein seit 20 Jahren getaufter evangelischer Christ, der zugleich Präsident der Doshisha ist, der von 500 Studenten aller Fakultäten besuchten christlichen Hochschule Japans. Auch der höchste Richter des Landes ist Christ, wie überhaupt das Christentum gerade unter den Gebildeten viele Anhänger gefunden hat. So ganz und gar sind demnach die Versuche, die christliche Religion in Japan auszubreiten, doch nicht fehlgeschlagen, wie Herr Kabe, der Kenner Japans, behauptet. Die Mission hat in den vierzig Jahren ihrer Wirksamkeit in Japan mehr Erfolge erzielt als auf manchem anderen Missionsfelde. Die Ausbreitung des Christentums schreitet zwar langsam, aber doch unaufhaltsam vorwärts. Von der Regierung wird der Arbeit der Missionare kein Hindernis entgegengesetzt, sie unterstützt sie vielmehr, wenn sie daraus praktischen Nutzen zieht. So läßt sie z. B. ruhig zu, daß die Missionare sich der Strafgefangenen und der entlassenen Sträflinge annehmen, und ist über die Erfolge christlicher Liebesarbeit erfreut.“

C. K. Ein Jubiläum. Eine interessante Hundertjahrfeier ist dieser Tage in England begangen worden. Es sind nämlich hundert Jahre her, seit dort das erste Paar Hosen getragen wurde. Wenn diese Behauptung eines englischen Blattes richtig ist, so haben die Engländer sich allerdings in dieser Kulturerrungenschaft vom Kontinente überflügeln lassen, wo die Pantalonsbekleidung schon in der französischen Revolution eine große Rolle spielten; sie wurden hier von denen getragen, die ihre Feindschaft gegen die Royalisten auch äußerlich zum Ausdruck bringen wollten. Immerhin hat die lange Hose auch in England eine interessante Geschichte, und es waren eine ganze Anzahl Versuche nötig, ehe ihre heutige Form gefunden werden konnte. Mr. Ellis, ein bekannter Londoner Herrenschneider, macht darüber folgende Mitteilungen: Als am Hofe König Georgs III. von England das erste Paar lange Hosen sein Debüt machte, kam das neue Kleidungsstück

gerade zur rechten Zeit. In der Zeit der Knieföhren pflegten Männer, die hüner Baden hatten, sich zu wässern, und schließlich wässerten sie sich so sehr, daß Baden ein Spott und Hohn wurden. Ein bedeutender Mann, dem aber bis jetzt kein Denkmal errichtet worden ist, beschloß, gegen diesen lächerlichen Brauch Verwahrung einzulegen. So erschien er eines Tages in einem „seltsamen Kleidungsstück“, den langen Hosen, vor dem Blick seines Königs. Er wurde zwar nicht in den Tower geschickt; aber sobald sich Georg III. von dem Schreck erholt hatte, erließ er den Befehl, daß zu einem Hofkleid notwendigerweise Knieföhren gehören, und daß sie durch nichts anderes ersetzt werden dürfen; und dieser Befehl gilt bis zum heutigen Tage. Für die Knieföhren aber erdachte dennoch das Grabgelächter. Das neue Kleidungsstück wurde außerhalb des Schlosses getragen, und die Mode verbreitete sich blitzschnell. Die ersten Hosen waren eng und mit Stegen; dann ging man zu einer anderen Mode über und trug Hosen, die um die Hüften unsummig weit waren und nach unten spitz zuliefen. Die Hosen wurden zum Teil deshalb so weit gemacht, weil man zu ihrer Anfertigung doppelbreit, glänzendes, feines schwarzes Tuch verwendete, das gerissen wäre, wenn es dicht anlag. Nachher ging man zu der heutigen Form über, die am Knie am engsten ist und unten glockenförmig ausläuft. Diese Form war sehr elegant, bis auch der Krämer sie annahm; natürlich beeiften sich nunmehr die vornehmen Leute, sie abzulegen. So gelangte man dann schließlich zu der jetzt üblichen Form, die seit vierzig Jahren keine wichtige Veränderung erfahren hat. Hosen sind natürlich immer von den verschiedensten Stoffen gearbeitet worden, ja, sogar aus Seide. Ein Paar seidene Hosen kosteten etwa 60 M. Schwarzweiß gewürfelte Wollstoff war vielleicht der beliebteste, jemals bekannte Hosenstoff. Dieser Stoff hat viele Abarten; am edelsten war ein sehr ruhiges, kleines, schwarz und weißes Würfelmuster. Dieses wurde auch bei Hochzeiten getragen, und noch jetzt gibt es alte Herren, die solche Hosen bei Hochzeiten tragen, wenn nicht ihre modernen Töchter darauf bestehen, daß sie das jetzt modische dunkle französische Grau wählen. Merkwürdig ist, daß die Schauspieler bei Darstellung von Herzogen immer diesen schwarz-weiß-gewürfelten Wollstoff tragen.

C. K. Eine Frau als Prediger wird, wie aus London berichtet wird, in kurzem auf einer englischen Kanzel zu sehen sein. Es ist die Stadt Leicester, die das Experiment macht. In wenigen Monaten wird der erste weltliche Prediger einer Kirche in England seinen Dienst beginnen. Seit kurzer Zeit war die Pfarrstelle der „Unitarian Free Church“ vakant. Viele Kandidaten meldeten sich; aber keiner wurde gewählt. Darauf erlebte die Versammlung eine Überraschung: Eine deutsche Dame, Gertrud von Pehold, erschien auf der Kanzel, um ihre Probepredigt zu halten. Zwei andere Predigten folgten, und darauf beschloßen die Mitglieder der Kirche, ungefähr 150 an der Zahl, sich über die Konvention zu erheben und sie als ihren Prediger anzunehmen. Me. die Fr. von Pehold predigen gehört haben, sprechen das höchste Lob über ihre Fähigkeiten aus. Ein englisches Blatt schildert die neue Erscheinung folgendermaßen: In ihrem akademischen Gewand und Hut, mit weißer Seide eingefaßt, machte sie einen tiefen Eindruck, der nicht nur aus der Neugier wegen des ungewohnten Schauspiels entsprang. Sie ist mehr als mittelgroß und besitzt einen eigentümlichen Reiz in ihrem Benehmen. Sie hat reingeschnittene Züge, eine Fülle dunkler Haare und ihre dunklen, ausdrucksvollen Augen und volle musikalische Stimme machen auf ihre Zuhörerhaft den Eindruck eines großen Erstes. Sie hat etwas von einem Asketen in ihrer Art und Weise, das jedem Wort, das sie spricht, Überzeugungskraft verleiht. Sie ist vor 28 Jahren in Westpreußen als Tochter eines deutschen Offiziers geboren und erhielt eine sorgfältige Erziehung; später ging sie zur Erwerbung eines akademischen Grades nach Schottland und studierte an der Universität von St. Andrews. Im Jahre 1899 erhielt sie ihren

Stücken Silberblech, mehr Silberfitter, dienten, auf jeden gereicht, noch in neuerer Zeit auf den Ruf als Geld. Einst waren auch Goldstaub in Bambusröhren und undurchbohrte Gold- und Silbermünzen, auch rechtliche, die einzelne Daimio prägen ließen, im Umlauf. Im Papiergeld fehlt es auch hier nicht.

Die soziale Gliederung war im alten Japan viel aristokratischer als in China. Die Klassen, in die das Reich der japanische Bevölkerung teilte, waren ursprünglich: Daimio, Erbbel, Geistliche, Krieger, oberer und unterer Mittelstand, kleine Krämer und Handwerker, Bauern und Tagelöhner. Die vier ersten Klassen wurden die Stützen des Reiches betrachtet, sie hatten das Recht der zwei Schwerter. Die Daimio waren oft recht unabhängige Lehnsfürsten, in Zeiten loseren Reichs zusammenhänges selbstherrlichen Gliedern des alten Reiches sehr ähnlich. Aus dem Erbbel wurden hohen Beamten der Regierung und des Hofes genannt. Auge hieß der hoffähige, Duke der „Sämer“. Die obere Mittelklasse umschloß Ärzte und Bediente, die untere Großkaufleute. Zu den kleinen Leuten gehörten Krämer, Künstler, Handwerker. Die letzte Klasse, die fast zur Leibeigenschaft herabgedrückt war, setzte sich aus Schiffern, Fischern, Bauern und Tagelöhnern zusammen; heute werden nur noch die drei Stände (Edle), (Krieger, Samurai) und Heimin (das übrige Volk) praktisch anerkannt. Aus seinen aristokratischen Einrichtungen hat sich Japan nicht ganz herausgelöst, vermochte trotz des Sturzes der Shogun, die man als sehr mächtige Häupter der Militärkaste, kaum aber als weltliche Herrscher neben dem geistigen Haupte, dem Mikado, bezeichnen konnte. Die Daimio bestellten oder empfingen die einflussreichsten Stellen, und ihre Ministerialen, die Samurai, rückten in die Beamtenrollen ein. Die Hierarchie blieb, nur ihr Haupt war gewollt. Ein großer Teil der inneren Schwierigkeiten des modernen Japan, besonders die oft unsumme Stellenbelegung, führt auf die Macht der Verbindlichkeiten der Daimio gegenüber ihren Samurai zurück.

Im Staatswesen der Japaner und Koreaner tritt uns das chinesische Muster überall entgegen; bei den Koreanern ist es geradezu slavisch kopiert und überboten worden, bis hin zu den in der tiefen Stellung der Frau. In Japan trugen vor der europäischen Zeit viele

öffentliche Einrichtungen den chinesischen Stempel. Der tiefste Unterschied liegt in der Kontinuität der japanischen, für Gläubige bis 607 v. Chr., für Kritiker doch bis 585 n. Chr. reichenden Dynastie, die im Gegensatz zu der Kette der Invasionen in China die Insel insularer Existenz zeigt. Hier ist das Verharren des Einheimischen, dort der Einbruch des Fremden die Regel. Aber in dem Palasttempel von Kioto machte das Leben des Mikado in den letzten Jahrzehnten vor dem Eindringen des abendländischen Einflusses um so eher den Eindruck des weisfremden, rein geistlichen Herrschertums in seiner Abgeschlossenheit (selbst die höchsten des Reiches sahen bei Audienzen nur den Saum seines Kleides), als sich gleichzeitig die östliche Hauptstadt Tokio unter dem Schutze des Bakufu, d. h. der Regierung des Shoguns, und begünstigt durch das rege Treiben der verschwenderischen Lehnsfürstentümer zu der volkreichsten Stadt des Landes entwickelt hatte. Die Erschließung Japans durch den Vertrag von Kanagawa im Jahre 1854 geschah durch den Shogun gegen den Willen des Mikado.

Der Ingenieur im Kriege.

Ein Landkrieg wird heutzutage zum großen Teile vom Ingenieur geführt. Eine Beschreibung des militärischen Ingenieurwesens, wie es wahrscheinlich während des Krieges im fernem Osten eine Hauptrolle spielen wird, gibt ein englischer Offizier, der früher selbst in Japan zu den Instruktionen der Armee gehörte. Es gibt, so schreibt er, vielleicht nichts Wichtigeres in einem Krieg, als dem Feind den Proviant abzuschneiden; denn das bedeutet nicht nur kleine Rationen, sondern trägt auch dazu bei, seinen moralischen Mut sehr zu untergraben und ihm ein Gefühl der Hilflosigkeit einzusößen, was für den Angreifer von großem moralischen Vorteil ist. Bekanntlich ist Rußland hierin von einer einzigen Eisenbahnlinie abhängig, die über 5000 Meilen lang ist. Vielleicht das einfachste und wirksamste Mittel ist die Zerstörung von Brücken, besonders wenn sie über schnellfließende Flüsse führen und eine große Spannweite haben. Die Methode ändert sich, je nachdem die Brücke aus Eisen, Mauerwerk oder Holz gebaut ist. Bei hölzernen Brücken werden in der Mitte Stöße von leicht brennbaren Stoffen aufgeschüst, mit Paraffin oder Petroleum

besoffen und dann angezündet. Bei eisernen Brücken wird eine Ladung Schießbaumwolle an den Hauptträgern befestigt. Eine Ladung von 20 Pfund Schießbaumwolle zerstört jede Brücke von gewöhnlicher Stärke. Bei Brücken aus Stein oder Ziegeln wird Schießbaumwolle in ein ausgehöhltes Stück Bauholz getan und unter den Schlußstein der Bogen gebracht. Wirksamer ist es, um eine dauernde Zerstörung zu erzielen, Löcher in die Brückenpfeiler zu bohren, denn dadurch werden sie bis zum Wasserpiegel zerstört. Für die Zerstörung von Eisenbahnen gibt es zwei Hauptmethoden. Bei der ersten, die für den Fall berechnet ist, daß der Feind vielleicht in kurzem die Strecke selber gebrauchen will, werden mehrere Schienen entfernt, wobei man besonders die äußeren Schienen von Kurven wählt, und entweder sicher verborgen oder aus der Umgebung entfernt. Ist eine ständige Zerstörung erwünscht, so können die Schienen mit kleinen Ladungen Schießbaumwolle schnell in Stücke gesprengt werden. Acht Unzen Schießbaumwolle zerstören die schwersten Schienen. Hat man genügend Zeit, so werden die Schienen von den Schwellen abgeschraubt, die Schwellen auf einen Haufen getragen, in Brand gesetzt und die Schienen quer darüber gelegt. Sind die Schienen rotglühend, so werden sie mit einer in die Holzlöcher gesteckten Spitzhade so verdreht, daß sie auf neue gewalzt werden müssen, um wieder brauchbar zu sein. Wenn ein Fluß in der Nähe ist, so hat man keine Schwierigkeiten, die Schienen fortzuschaffen. Da der Spaten bei der Befestigung von Korea und der Mandchurei eine wichtige Rolle spielen wird, so ist es interessant, einen Begriff von den beiden Arten von Gräben zu geben, die in der japanischen Armee gebräuchlich sind. Die Gräben werden anders gezogen, je nachdem sie nur zeitweilig dienen sollen, wie im Felde, oder für dauernde Zwecke bestimmt sind, wie bei der Verteidigung besetzter Stellungen. Ertere werden sehr rasch aufgeworfen und sind für Soldaten beim Feuern in feindlicher Stellung bestimmt. Die dauerhaften Gräben haben ungefähr die Art der Gräben, die im Burenkriege zur Anwendung kamen. Die Hauptfache bei der Anlage ist die verhältnismäßig enge Öffnung, so daß die Wirkung von freitragenden Granaten auf das Wundmaß zurückgeführt wird; der breitere, tiefere Teil ist dagegen ausgehöhlt, um eine Menge Raum zum Schutz für Ersetzungsmannschaft und Proviantvorräte zu gewähren. Die

Grad als Master of Arts an der Edinburgher Universität. Dann trat sie in das Manchester College in Oxford, wo sie noch studiert. Sie wird jedoch ihr theologisches Studium während des kommenden Sommers vollenden und hofft, Anfang September ihr Amt in Leicester anzutreten zu können. Fr. von Pegold hat auch Philosophie und Theologie an der Berliner Universität studiert, wo jedoch Frauen nicht zu theologischen Graden zugelassen werden. Sie äußerte sich in bezug auf ihre Anstellung in Leicester: „Als ich meine theologische Studien im Hinblick auf ein protestantisches Predigeramt begann, sagte man mir von allen Seiten, daß ich keine Aussicht hätte, ein Predigeramt zu finden. Seitdem habe ich mehr als einmal in unitarischen Kirchen gepredigt und wenn man nach der Anzahl der Anwesenden urteilen will, mit gutem Erfolge. Gleichwohl waren immer noch viele Vorurteile zu überwinden.“ Ihr neues Arbeitsfeld wird Predigerpflichten im weitesten Sinne umfassen; sie blüht voller Hoffnung in die Zukunft. Die Kirche hat mehrere weibliche Mitglieder im Kirchenrat. Durch einen seltsamen Zufall lebt Fr. von Pegold in Oxford in demselben Hause wie Miss William, die, wie berichtet, gern die gerichtliche Laufbahn einschlagen möchte, deren Zulassung sich die Richter aber widersetzten.

*** Die Chinesen und ihre Kinder.** Aus Schanghai wird berichtet: Es ist bezeichnend für die kulturstolzen Chinesen, daß sich in ihrem Lande eine Gesellschaft von Ausländern bilden konnte und mußte, um vernachlässigten und auf die scheußlichste Weise mißhandelten Kindern Schutz angedeihen zu lassen. Hier in Schanghai besteht eine solche Gesellschaft, die sich „Zuflucht für chinesische Sklavenkinder“ nennt. Soeben ist ihr Bericht für das vergangene Jahr herausgekommen. Danach hat sie im ganzen für 14 Kinder zu sorgen. Im letzten Jahre kamen 8 neue Fälle vor. Die beiden empfindlichsten davon waren gleichartig: zwei Kinder aus Sutschau hatten die Füße verloren, das eine als die Folge größtlicher Vernachlässigung, als das andere kleine Ding an den Boden erkrankt war, und das andere, weil ein Schenkel in Menschengestalt ihm in einem Wutanfalle kochendes Wasser über die Füße gegossen hatte, worauf Brand eintrat. In beiden Fällen wurde die Füße in dem Wundhospital von Sutschau amputiert. Auch fast alle anderen kleinen Sklavinnen hatten irgend ein Leiden, meistens offene Wunden oder gebrochene Knochen, so daß sie hie und da in ein Hospital gebracht werden mußten. Da die Chinesen aber eine sehr lebenskräftige Rasse sind, so erholten sich die Kleinen unter der sorgsamsten Pflege der „westlichen Barbaren“ gewöhnlich überraschend schnell.

*** Die Frauen des Volkes in Japan** haben die europäischen Trachten und Gebräuche noch keineswegs angenommen wie ihre aristokratischen Schwestern. Im Gegenteil, sie sind so geblieben, wie sie vor der Restauration waren. In einem sehr lehrreichen Kapitel schildert sie Ernst v. Hesse-Barzegg in seinem interessanten Prachtwerke „China und Japan“ (J. F. Neuber, Leipzig, 2. Auflage, Preis geb. 18 M.) folgendermaßen: „Ein ungemein zierliches, reizvolles Wesen von kleiner Gestalt, mit winzigen Händen und Füßen und sorgfältig frisiertem, radschwarzem Haar, ihre Augen sind die einer Madonna, ihr Herz das eines Kindes; ihr Lächeln, als würde sie ewig ihren Geliebten vor Augen haben, ihr Benehmen unlagbar einnehmend und höflich; ihr Gesicht, nach europäischen Begriffen, entschieden hübsch. Die Hautfarbe ist jene der Arabulasterin, soweit man die Hautfarbe bei den Damen beider Rassen unter der dicken Puderschicht überhaupt entdecken kann. Sie spricht mit impatibler, leiser, einschmeichelnder Stimme, und aus ihrem Alter macht sie kein Geheimnis. Im Munde sitzen kleine, regelmäßige weiße Zähne, die sie nach der Verheiratung schwarz färbt, damit sie keinem Manne mehr gefalle. Vergebliche Bemühen, denn die japanischen Munde ist je gerade so hübsch. Und die Japanerinnen

können den Mund geschlossen halten. Sie wissen, daß die Geschwämme eine der sieben Ursachen der Ehescheidung bildet. Das Gesicht der Japanerinnen ist in einem an den Hüften zusammengebundenen Schlarfrock von verschiedenen Farben. Setzt sich die Japanerin, so kniet sie zudor nieder und legt ihren Körper auf ihre Fersen zurück. Liegt sie, so dient ein Holzregal als ihre Rückenlehne, damit ihre sorgfältige Frisur nicht zu Schaden komme; geht sie, so tut sie das mit einwärtsgewandten Füßen, wie die Enten, und neigt den Körper vor, als müße sie bei jedem Schritt vornüberfallen. Vorzuziehen ihr Bekannte, so verneigt sie mehrere Male zerkemonisch zur Erde, als wären es lauter Könige, und ihr ganzer gesellschaftlicher Verkehr wird durch die strengste Etikette geregelt; sie trinkt nicht, spielt wenig, das Rauchen ist gern bei jeder Gelegenheit ihr Pflichten, das sie immer nebst Tabakbeutel und Zündhölzchen in den Ärmeln ihres schlafrockartigen Kimono trägt. Reinlichkeit ist eine ihrer schönsten Tugenden; um ihr zu fröhnen, opfert sie gern eine andere Tugend, die Schamhaftigkeit. Sie nimmt täglich ein oder mehrere Bäder in oder außer dem Hause, allein oder in Gesellschaft, und zeigt dabei in ihrer naiven Unschuld aller Welt, wie sie gewaschen ist. Sie ist aber entsetzt über die tief angegriffenen Ballkleider unserer Damen. Nur keine verführerischen Halbheiten! Entweder ist sie ganz bekleidet, oder, wo es die Umstände erfordern, wirft sie den Kimono ab und kleidet sich nur in ihren natürlichen Kleidern, der ihr aber lange nicht so gut steht wie der Kimono. Auch in der heißen Jahreszeit, in ihrem Hause oder bei der Arbeit im Freien befreit sie häufig ihren Oberkörper von aller Gewandung.

*** Die geheimen Frauen.** Aus London wird berichtet: „Wenn eine Frau eine Perücke trägt, so muß ihr Mann um diese Tatsache wissen“, erklärte kürzlich der Richter Bacon im Gerichtssaal von Bloomsbury. Die Dame lächelte, ebenso ihr Gatte, und als die Abendblätter erschienen, suchte jeder Friseur in London die Achseln und lagte, daß der Richter augenscheinlich die Abnung von der Damenhaartracht hatte. „10 Damen von 12, die hier eintreten, tragen falsche Haare“, meinte ein „führender“ Friseur der Bondstreet, „und ich bin sicher, daß ihre Männer nichts davon wissen. Das Friseurgeschäft ist jetzt zu solcher Vollkommenheit gelangt, daß keine Dame von der anderen mit Sicherheit sagen kann, ob die betreffende falsches Haar trägt oder nicht. Sie können mir glauben, daß, so oft Sie eine Dame sehen, deren Haar schön gemacht ist, in 10 Fällen gegen einen das weiße Haar falsch ist. Eine fashionable Dame hat eine ganze Reihe von Perücken, die eine zum Morgenanzug, eine andere für den Abend, und eine ganz einfache, um sie im Bett zu tragen. Ferner muß die Duplikate davon haben, die sie tragen kann, wenn die eine oder die andere von ihren Perücken zum Aufstehen weggeschickt wird.“

Dr. T. über 21 000 Pesttote in einer Woche — das ist in wenig Worten der Inhalt der letzten Nachrichten aus Indien. Die Voraussage, daß sich jetzt mit Beginn der wärmeren Jahreszeit wieder eine Steigerung der Epidemie einstellen würde, hat sich also mit überraschender Schnelligkeit erfüllt, nachdem mehrere Wochen lang ein Stillstand zu beobachten gewesen war. Die genaue Zahl der Todesfälle in der letzten Berichtswache war 21 302 und bedeutete ein Mehr von etwa 4000 gegen die vorausgegangene Woche. In dieser neuen Entwicklung zum Schlimmeren ist in erster Linie die Präsidentschaft Bengalen beteiligt, namentlich die Bezirke von Gaya und Patna, außerdem das Bundesland. Die Pest hat auch in den Zentralprovinzen merklich zugenommen. Daß die Stadt Bombay durch das Ausfludern der Epidemie wieder in säuwere Mittelstände gezogen ist, muß angesichts der längst als heillos bezeichneten Zustände dieser indischen Großstadt nachgerade als selbstverständlich hinzunehmen werden. Andererseits hält sich Kalkutta noch immer bewundernswürdig frei von Pest, da dort über

ein vereinzeltes Vorkommen hinaus keine Fortschritte gemacht hat. In hohem Grade bezeichnend ist für die Lage in der Präsidentschaft Bombay ein Ereignis der jüngsten Zeit. Von der Regierung war eine ärztliche Beaufichtigung auf sämtlichen Eisenbahnstationen und an den Landungsplätzen in den Häfen angeordnet worden, um eine Verschleppung von Pest von Ort zu Ort zu verhindern. Jetzt ist der Regierung eine von 4000 Unterschriften bedeckte Petition übergeben worden, die eine Abschaffung der Maßregel erbittet. Man hat auch in den für die gesundheitlichen Zustände verantwortlichen Kreisen eingesehen, daß jene Anordnung gänzlich unnütz und nur im höchsten Grade lästig für den Verkehr ist. Das Gebiet von Bombay ist jetzt dermaßen versenkt, daß die Ausbreitung der Pest kaum noch Fortschritte machen kann. Auch in dem Präsidentschaftsbezirk und im Bundesland hat man ganz von Pestbeschränkungen abgesehen.

Dr. T. Eine Rangordnung für die Häfen der Welt ist auf Grund der neuesten statistischen Angaben ange stellt worden. Das Maß für die Bedeutung eines Hafens gibt nach der heutigen Berechnung die Schiffsbewegung nach dem Tonnengehalt der ein- und ausgegangenen Fahrzeuge. In der folgenden Zusammenstellung sind die Schiffe nur bei ihrem Eingang in den Hafen aufgeführt, damit sie nicht doppelt gerechnet werden. Man kann unter den hauptsächlichsten Häfen der Erde zwei Gruppen unterscheiden, je nachdem der Schiffsbetrieb 2 Millionen Tonnen übersteigt oder sich zwischen 1 und 2 Millionen hält. Die Häfen mit weniger als 1 Million Tonnen können in einer solchen Liste nicht mehr berücksichtigt werden. An der Spitze der ersten Gruppe steht als besuchtester Hafen der Erde London mit 10 177 023 Tonnen. An zweiter Stelle folgt ein asiatischer Hafen, nämlich Hongkong, an dritter Stelle ein amerikanischer, nämlich New York, an vierter Stelle als zweitgrößter europäischer Hafen, und dann kommen der Reihe nach Antwerpen, Liverpool, Rotterdam, Schanghai, Marseille, Genua, Kapstadt, Visabon, Buenos Aires, Alexandria, Algier, Bremen, Melbourne, Sidney, Kopenhagen, Barcelona, Savannah, Le Havre, Triest und an letzter Stelle mit 2 030 218 Tonnen der jetzt so viel genannte japanische Hafen Yokohama. Dann folgen weiterhin 20 Häfen in der zweiten Gruppe mit 1 bis 2 Millionen Tonnen, nämlich: der japanische Hafen Nagasaki, Kanton, Phänepolis, Amsterdam, Durban (Natal), Rio de Janeiro, Dänkirchen, Gothenburg, Montreal (Kanada), Odessa, Valparaiso (Chile), Venedig, Kronstadt, San Cruz (Mexiko), Calcutta, Bombay, Riga, San Francisco, Bordeaux und Tampico (Mexiko).

*** Einen nicht üblen Fastnachtsstreich** verübten, der „Pirmaf. Jg.“ zufolge, einige Wühler in Lunden in der Pfalz. Sie ließen nämlich im Vorabend des Fastnachtsabends in einem bezeichneten Saale durch Schauspieler das Stück „Der Betrug der Welt“ mit Gesangs- und bengalischer Beleuchtung aufgeführt werden. Die Ratifikation fand abends ein außerordentlich zahlreiches Publikum ein. Der „Herr Direktor“, der, wie am Fastnachtsabend nicht unnatürlich, in Masse erschien, teilte von der Bühne aus mit, daß das Publikum gebeten werde, vor Beginn der Vorstellung und zur wirksameren Veranstaltung der bengalischen Beleuchtung bei festlichem Licht das mit Recht so beliebte Lied: „Stich ich in feinerer Mitternacht“ zu singen. „Publikum“ las diesem Wunsch mit Begeisterung nach. Dem Vorhaben fehlte jedoch die Nachfolge, auf bengalisches Licht und Vorstellung wartete man vergeblich. Die vorliegenden Künstler waren nämlich während des Gesanges auf Leitern aus dem Saale hinabgestiegen und überließen es den Zuschauern, sich über den „Betrug der Welt“ ihr eigenen Gedanken zu machen.

Dr. T. Eisenbahnschwellen aus Leder werden jetzt aus Amerika in den Handel gebracht. Die Lederstücke aus dem Schuhmachereibetrieb und den Sattlerwerkstätten werden sehr fein gemahlen, gestiebt und dann in

Tiefe, die 6 Fuß von der oberen Deckung bis zum Boden des Grabens reicht, gestattet freies Verfehr längs der ganzen Linie, ohne daß irgend ein Teil des Körpers dem feindlichen Feuer ausgesetzt wird. Ein höchst wirkungsvolles Verteidigungsmittel gegen Kavallerie-Angriffe, namentlich das, sind niedrige, mit Widerhaken versehene Drahtzäune, die sich in Abständen über das Zentrum einer Stellung hin erstrecken. Die Drähte sind ungefähr 18 Zoll über dem Erdboden angebracht und sind stark mit Pfählen befestigt. Für die Infanterie werden hohe Drahtzäune benutzt; sie sind in derselben Art gemacht, aber 4 Fuß über dem Erdboden. Eine andere Form der Verteidigung kommt in der Nähe von Wäldern zur Anwendung. Der Erdboden wird ausgehöhlt und Äste von den Bäumen werden fest angepflockt. In Distrikten, wo viel Rohr vorkommt, werden diese angehäuft und in Gräben angebracht, zu dem Zweck, die Duse der feindlichen Kavallerie zu verlegen. Eine sehr wirksame Verteidigungsart, die den Feind in Verwirrung setzt, ist das Legen von Minen oder „Blatterminen“, wie sie genannt werden, in Abständen längs der Front der Gräben. Es sind Löcher, die in dem Boden ausgegraben sind; sie sind mit Steinen und Eisenspänen gefüllt und haben eine Pulverladung am Boden, die durch ein dickes Stück Holz bedeckt ist. Das Pulver steht durch einen Zünder oder einen elektrischen Draht mit dem nächsten Graben in Verbindung. Die ausgegrabene Erde wird darüber gehäuft, um den Widerstand zu vergrößern, so daß die Wirkung in der beabsichtigten Richtung gesichert ist. Eine Ladung von ungefähr 13½ Kilo schiebter Steine im Gewicht von ¼ Tonne über ein Gebiet von fast 200 Metern Länge und 90 Metern Breite. Die Japaner haben sich jedenfalls die Kunst und das Wissen der europäischen Militär-Ingenieure in vollem Umfang anzueignen versucht.

Aus Kunst und Leben.

*** Koblenzer Saditheater.** (Spielplan.) Sonntag, den 28. Februar, nachmittags 4 Uhr: „Japankrieg“; abends 7 Uhr: „Doffmanns Eradlungen“ (Peter Müller als Balth. Kott). Montag, den 29.: „Glocken des Exemiten“. Dienstag, den 1. März, Schillerfeier Gastspiel: „An der Sommerfrische“. Mittwoch, den 2., Schillerfeier Gastspiel: „Nest von Schiller“. Donnerstag, den 3., Schillerfeier Gastspiel: „Der Probenbauer von Tegernsee“. Freitag, den 4., Schillerfeier Gastspiel: „Jägerblut“. Samstag, den 5., Schillerfeier Gastspiel: „Der Weinsid-

bauer“. Sonntag, den 6., nachmittags 4 Uhr, Schillerfeier Gastspiel: „Altenrausch und Edelweiß“; abends 7 Uhr, Schillerfeier Gastspiel: „An der Sommerfrische“. Montag, den 7., Schillerfeier Gastspiel: „Herrgottschneider von Oberammergau“. Dienstag, den 8., Schillerfeier Gastspiel: „Im Ausstragshäuser“. Mittwoch, den 9., Abschiedsvorstellung: „Der Gemeindeführer“.

*** Anton v. Werner und die Münchener Sezession.** In der Broschüre, mit der sich Anton v. Werner gegen die bekannten Angriffe im Reichstage verteidigte, erregte die Behauptung v. Berners, daß ihm Albert v. Keller feinerzeit die Präsidentschaft der Münchener Sezession angeboten habe, größte Sensation. Der von Werner als Zeuge aufgerufene Münchener Meister schreibt nun den „M. N. N.“: „Herr v. Werner stellt in seiner Broschüre „Die Kunstdebatte im Deutschen Reichstag“ die Behauptung auf, ich hätte ihm gelegentlich eines Festmahles im Jahre 1893 oder 1894 die Präsidentschaft der Münchener Sezession angeboten. Ich erkläre, daß diese Behauptung vollständig falsch ist. Denn wie hätte ich je den grotesken Gedanken haben können, den in Berlin wohnenden Direktor der I. Akademie, dessen künstlerische Tätigkeit noch dazu den künstlerischen Bestrebungen der Sezession diametral entgegensteht, als Präsidenten der Münchener Sezession zu wählen. Es ist mir vollständig unbegreiflich, wie Herr v. Werner zu dieser in jeder Beziehung unzulässigen und durch keine Tatsache gestützten Behauptung kommt. München, 25. Februar 1904. Albert v. Keller.“

*** Der Friedensfreund Björnson.** Der zwölften Jahresversammlung der Österreichischen Friedensgesellschaft hat nach einer Mitteilung des „Neuen Wiener Tagbl.“ Björnson die folgenden Verse gewidmet:

Verachtet von den Großen,
Den Kleinen Trost und Licht,
Sagt, muß nicht so der Weg sein,
Den ich das Neue bricht?
Verzraten Lust von denen,
Die ihr zur Gut bestellt,
Sagt, kämpft nicht jede Wahrheit
So mit der dumpfen Welt?
Erfüllt raunt sie, ein Weltfäher,
In reicher gold'ner Saat,
Dann durch des Baldschäfers
Draht laut ihr Ruf zur Tat.
Sich wollen erdonnernd
Das Meer die Kunde rauscht
Und alle Stimmen schweigen
Und ihr die Kunde rauscht

*** Wiesbadener Konservatorium für Musik.** (Direktor: Artur Michaelis). Die am Dienstag, den 23. Februar, im Saale des Konservatoriums veranstaltete 12. Aufführung mit Chor und Orchester bot dem Publikum wieder Gelegenheit, sich von den Leistungen des Instituts ein Bild zu verschaffen, und sich von den Fortschritten der schon öfter erwähnten Klassen der „Künstlerklasse“ zu überzeugen. Vortreffliche Leistungen boten wieder die Damen Fräulein Emma Polmann mit Chopins Variationen (B-dur) für Klavier und Miss Schmitt durch den Vortrag des französischen Violin-Konzertes von G-moll. Die vierhändigen polnischen Tanzweisen von F. Scharwenka wurden von Fräulein Margarete Ringowich und Fräulein Anna Kraft in vorzüglichem Ensemble wiedergegeben. Fräulein Sophie Ruppert bot mit Violin 2. Ungarischen Rhapsodie eine sehr beifällige Leistung. Dasselbe kann man auch von dem sehr talentvollen jungen Geiger Herrn Richard Vieha sagen, welcher mit dem Vortrag von Sarasates spanische Phantasie allgemeinen Anerkennung fand. Der stänlich besetzte Chor des Konservatoriums bot unter Leitung des Herrn Kuffen eine angenehme Anekdote durch die deutschen Tänze von Fr. Schubert. Das Streben nach reiner Intonation, deutlicher Aussprache und feiner dynamischer Schattierung machte sich überall vortrefflich bemerkbar. Das stänlich besetzte Konservatoriums-Orchester unter Direktion des Herrn Dr. Artur Michaelis leitete den Abend mit Mozarts Overture zu „Tosca“ würdig ein und besetzte hier wie in der Wiederabe des „Freunde de Pelage“ von Camille Saens eine sehr reizvolle, sorgfältige Einleitung. Das beliebte Violinolo dieses Stüdes fand durch Fräulein B. v. Wöber eine ausgezeichnete Interpretation. Den glänzenden Abschluß bildete dann der Pohgezeitenmarsch aus dem Sommerabendmahl von Mendelssohn.

*** Verschiedene Mitteilungen.** Aus Weimar wird berichtet, daß der Großherzog die nachgeachtete Eigentümer eines Bauplatzes im Park von Belvedere für das geplante National-Theater abgelehnt habe. Rudolf v. Gottschall, der Unermüdliche, vollendete ein neues Lustspiel „So zählt man seine Schulden“, das die Direktion des Leipziger Stadttheaters zur Aufführung angenommen hat und noch Ende März herausbringen wird.

Die Berliner Wälder mitteilen, erwartend der Großherzog von Hessen ein eigenartiges Kunstwerk von der Kunsthandlung Ernst Jaeslein in Berlin. Es sind die Posterbildnisse von Fr. v. Lenbach; Kaiser und Kaiserin Friedrich auf die Vorder- und Rückseite ein und derselben Pappe gemalt, signiert Potsdam, 13. August 1886. Bei dem Bildnis des Kaisers fällt die für seine letzten Lebensjahre charakteristische Barthaar auf. Dem Meister stand damals in Potsdamer Schloß nur eine Pappe für die Entwurfs- und Verfertigung. Sie wird nun in einem Rahmen mit zwei Fronten umschlossen.

Formen gepreßt. Der Druck kann so geregelt werden, daß der Stoff noch Nadel aufnimmt oder daß er zu hart wird, um einem Nadel noch das Eindringen zu gestatten. Die so verfertigten Schwellen erfüllen angeblich alle Anforderungen, die an diesen wichtigen Bestandtheil des Oberbaus der Eisenbahnen gestellt werden müssen. Vor den eisernen Schienen haben sie den großen Vorzug, nicht zu rosten, vor den hölzernen den, beim Einschlagen von Nägeln oder der sonstigen Befestigung der Schienen nicht zu splintern. Nach der Aussage einer metallurgischen Zeitschrift, die wohl als zuverlässig betrachtet werden kann, weil sie sicher den Wettbewerb gegen die eisernen Schienen nicht gern sieht, haben lederne Schwellen bereits über zwei Jahre verbrauchswise gezeig, ohne die mindeste Abnutzung zu zeigen.

Kleine Chronik.

Ertrunken. Aus Kreuznach wird berichtet: Das fünfjährige Söhnchen des Kellermeisters Schmitt in Ebernberg, welches seit 2 Tagen vermißt wurde, hat man an den Säulen in der Nahe als Leiche gefunden. Jedenfalls ist der Kleine beim Spielen in die Nahe gestürzt und ertrunken.

Der reiche Bankrottier. Gerhard Terlingen hatte bei seiner Flucht nach Amerika eine größere Summe Geldes mitgenommen, über dessen Aushändigung bei seiner Auslieferung die Verhandlungen noch schwebten. Der New Yorker Gerichtshof hat jetzt, nach der „Frankf. Ztg.“, der Berliner Diskontogesellschaft 94 000 Dollar zugesprochen, die Terlingen bei Banken in Milwaukee hinterlegt hatte. Beamte sind außerdem auf der Suche nach weiteren Geldsummen, die Terlingen auswärts in Sicherheit gebracht haben soll.

Spielerei mit der Schußwaffe. Der leidigen Spielerei mit der Schußwaffe ist in Freiwalde a. D. ein junges, blühendes Menschenleben zum Opfer gefallen. Zwei junge Mädchen waren mit dem Aufräumen der Zimmer beschäftigt, als die eine von ihnen, die 14jährige Marie Nadide einem Schuß einen Revolver entnahm. Ohne zu wissen, daß die Waffe geladen war, legte sie, wie die „Frankf. Oderzeitg.“ berichtet, mit den Worten an das andere Mädchen: „Marie, jetzt wollen wir uns todschießen!“ im Scherz auf sich an, wovon sie letztere, nichts ahnend, noch abzuhalten suchte. Doch schon frachte ein Schuß. Die tödlich Getroffene besaß noch so viel Kraft, sich im anderen Zimmer auf das Bett zu werfen. Nach ganz kurzer Zeit war sie tot.

Schiffsunglück. Der „Vokal-Anzeiger“ meldet aus London: Der japanische Passagierdampfer „Singo Maru“ war, wie berichtet, in Cardiff anlieh, um Kohlen für Japan zu laden, stieß bei Frachtungs mit dem englischen Schoner „Edward Windus“ zusammen. Letzterer sank sofort. Von der Besatzung wurde nur ein Deutscher namens Nakare gerettet, während fünf Mann ertranken, darunter der Hamburger Matrose Hermann Pratt.

Erdbeben. Aus Aquila, 25. Februar, wird berichtet: Durch das gestrige Erdbeben in Magliano de Marzi wurden außer der Kaserne der Karabinieri auch die Hauptstraße und viele Wohnhäuser beschädigt, letztere so stark, daß sie unbewohnbar wurden. Die Ortsbehörden ließen deshalb die gefährdeten Häuser räumen. Der in der Ortschaft Rofitolo angerichtete Schaden ist noch bedeutender. Viele Gebäude sind eingestürzt. Es herrscht strenge Kälte und Schneefall. Die Truppen leisten Hilfe. Felle sind zur Verfügarung gestellt. Heute früh wiederholten sich die Erdrerschütterungen in der Umgegend von Avezzano, sie wurden auch in Rocca di Papa und in Bellettri verspürt.

Die Hundertjahrfeier der Eisenbahnschienen wird man, wie ein französisches Blatt schreibt, in wenigen Wochen feiern können. Die Anwendung der Dampftrakt und die Erfindung der Lokomotiven zu Beginn des vorigen Jahrhunderts wäre nicht von so weittragender Bedeutung gewesen, wenn nicht fast sogleich auch die Schienen erfunden wären. Mit ihrer Hilfe wurde die Schnelligkeit oder die wirksame Kraft der Motore vergrößert. Im Jahre 1804 wurden die ersten eisernen Schienen von zwei Mechanikern aus Wales, Trevithick und Vivian, erfunden. Heute bedecken Stahlschienen von vielen Millionen Kilometern die Erdoberfläche und tragen den größten Theil des riesigen Weltverkehrs. Die Stahl- oder Eisenschienen hatten übrigens schon Vorläufer. Bereits im 17. Jahrhundert hatten deutsche Ingenieure in einigen deutschen Bergwerken hölzerne Schienen gelegt; die Pferde konnten auf diesen primitiven Schienen drei- bis viermal schwerere Lasten ziehen.

Ein Volk auf der Suche nach einem Namen. Vielleicht kann irgend ein freundlicher Philologe einem unglücklichen Volk beim Suchen nach einem Wort helfen? Es scheint, daß irgend ein passendes Wort gebraucht wird, um das Volk von Panama zu bezeichnen. Wie es augenblicklich liegt, herrscht eine heillose Verwirrung. Manche Leute nennen sie „Panameisen“, und unter anderen Namen findet man „Panamer“, „Panamaus“, „Panamaier“, „Panamanos“, „Panamisten“ (!), und schließlich erfindet noch der seltsame Name „Jishmier“. Die Amerikaner wünschen zu einer Vereinbarung über den Namen ihrer neuadoptierten Brüder zu kommen, finden aber, daß die oben angeführten Namen nicht schön genug sind. Der „Manchester Guardian“ vermutet böshafterweise, daß der Name „Panamianer“ geeignet sein würde...

Amerikanische Reklame. Ein neues Mittel gegen Verküpfung wird man wohl kaum anderswo als in einer Apotheke oder bei einem Drogeristen suchen. Doch eine „New York Evening Post“ entdeckte jüngst die folgende Anzeige in einer Buchhandlung: „Um Verküpfung zu verhüten, kaufe man sich eine gute Erzählung und lese sie in ein warmes Zimmer, bis man sie ausgelesen hat.“

Letzte Nachrichten.

Wb. Kiel, 26. Februar. Heute morgen wurde über das Besinden des jüngsten Sohnes des Prinzen Heinrich folgender Bericht ausgegeben: Gestern nachmittag traten unter erheblicher Erregung des Fiebers allgemeine Krämpfe auf, welche nach fortwährender Des. Start, Siemerling.

Wb. Stuttgart, 26. Februar. Heute nacht ist in der Speichergasse ein ganzer Dachstuhl abgebrannt.

Volkswirtschaftliches.

Internationale Kunst- und Gartenbau-Ausstellung Düsseldorf 1904. Der Botanische Garten in Veggen, der wohl eine der ersten Stellen in Europa einnimmt, hat es übernommen, in Düsseldorf ein ganzes „Victoria-Regia-Domus“ unter Leitung seines Direktors Professor Janse mit Wasserpflanzen zu füllen. Ein zweites Victoria-Regia-Domus wird der Hamburger Botanische Garten, dessen Direktor Professor Jacobaria die ganze Rumpfbaugruppe organisiert, auf der Düsseldorf Auszeichnung zur Schau bringen. — Für die Abteilung „Gartenkunst“ hatte der „Verein deutscher Gartenkünstler“ sich an verschiedene Persönlichkeiten gewandt, um Pläne der gartenkünstlerischen Ausgestaltung zu erhalten. In Düsseldorf fand nun ein Verbandstag des „Vereins deutscher Gartenkünstler“ statt, von dem die eigentlichen Arbeiten geprüf wurden. Ein von Gartendirektor Eri-Dannover angefertigtes Modell gliederte den Raum in reizvollster Weise in einen an klassische Formgebung anklingenden Stil. Außerdem waren unter andern noch ausgezeichnete Arbeiten eingegangen von Gartendirektor Euse-Röhl, von dem Lehrer an der Düsseldorf Kunstgewerbeschule, Heinrich, von Raler Demming-Düsseldorf, den Gartenarchitekten Finck-Röhl und Bouché-Ponn. Gewählt und zur Ausführung bestimmt wurde das Triplische Modell.

Briefkasten.

R. R. über die Sanpolizeiverordnung für Versammlungsräume, Restaurants usw. erfahren Sie näheres im Postgedirektionsgebäude, Zimmer Nr. 9.

Neugierige. Lindenfels liegt im Odenwald in Hessen. Es ist zwar nicht Bahnhofsstation, doch fährt eine von Darmstadt ausgehende Bahnlinie in der Nähe vorbei.

L. R. Die Rollen für verarmte Arme gelangen durch die städtische Armenverwaltung zur Verteilung. Senden Sie sich dorthin, Rathaus, Zimmer Nr. 10.

S. J. Die Stadtbehörde ist nicht gezwungen, kaufmännische Stellen nur durch Militäranwärter zu besetzen.

Handelsteil.

Der Krieg und seine finanziellen Rückwirkungen.

Berlin, 25. Februar.

Die Frage ist berechtigt: Was haben Papiere wie die der Großen Berliner Straßenbahn-Gesellschaft mit dem russisch-japanischen Kriege zu tun? Gar nichts haben sie damit zu tun. Kein Fahrgast wird der Gesellschaft verloren gehen, weil sich die Flotten der kriegführenden Mächte beschießen. Trotzdem aber ist diese Aktie ebenso gefallen wie die aller anderen Unternehmungen, die ebensoviel, nämlich nichts mit den Kriegswirren gemein haben. Wenn es somit möglich wäre, durch vernünftige Vorstellungen die Gespenster zu verscheuchen, die an der Börse umgehen, so wären sie unter allgemeinem Befriedem der Gellächter längst zerflattert. Aber wer weiß, ob es auf dem empfindlichen Gebiete der internationalen Wechselbeziehungen nicht doch Punkte gibt, wo sich eine Verbindung zwischen dem ausgebrochenen Kriege und den allerheimischsten, allerlokalsten Werten herstellen ließe. Tatsächlich ist es ja so, daß diese Verbindung besteht; die Börse muß es täglich erleben und erleiden, und ohne Grund geschieht nichts; ungemessene Millionen rollen nicht auf Nimmerwiedersehen in den Abgrund, weil etwa eine tückische Laune des großen Pan diesmal geriebene Spekulanten statt harmloser Vorweltshirten zum Opfer ihrer Bosheiten ausersehen hat. Schon möglich, daß der Instinkt der internationalen Finanzwelt, der Führer wie der Geführten, wie endlich der Angeführten, das Richtige trifft, wenn er (obgleich mit nervöser Übertreibung) das Kursniveau überall ermäßigt. Man hat verschiedenes zu erwägen. Man hat festzustellen, daß die sieben Milliarden russischer Werte, mit denen Frankreich belastet ist, dort naturgemäß in irgend einer Weise gegenwärtig zu wirken haben werden, was so viel heißt als: das französische Publikum wird es sich nicht gedulden gefallen lassen wollen, daß sein Hauptschuldner in unabsehbarer Schwierigkeiten gerät. Das Interesse des gegenwärtigen französischen Systems ist auf die möglichste Fernhaltung der Republik von den ostasiatischen Wirren gerichtet und die mit England erzielte Verständigung, die den Franzosen einen Rückhalt bei Verfolgung ihrer kolonialpolitischen Ziele in Afrika wie in Hinterindien gewährt, ist der sichtbare Ausdruck der momentanen Politik des Ministeriums Combes. Umso kräftiger setzen die Feinde der Republik, die klerikal-nationalistischen Parteilgruppen, den Hebel dort an, wo sie die Volksempfindung in Kontakt mit erheblichen materiellen Interessen bringen können.

Es wäre ja nicht das erstemal, daß internationale Komplikationen durch die Rücksicht auf ernste finanzielle Interessen herbeigeführt worden sind. So verkehrt zweifellos die Rechnung wäre, die eine Sicherung des in Russenwerten angelegten französischen Kapitals durch eine Änderung der bisherigen französischen Politik erzwingen möchte, so gewiß es vielmehr wäre, daß damit nur neue Verwickelungen mit dem Gefolge neuer Verheerungen auf dem Wirtschaftsmarkte entstehen müßten, so geboten ist es gleichwohl, ein scharfes Augenmerk auf diese Dinge zu haben. Sie erklären mancherlei, was sonst kaum zu begreifen wäre, vor allem die furchtbare Kraft der kritischen Erschütterungen, von der jetzt in aller Welt auch die Werte heimgesucht werden, die in der Tat vollkommen unbeteiligt am Kriege und seinem Ausgange sind und bleiben werden.

Man kann es ruhig sagen: Die Interessen der kontinentalen Märkte sind durchwegs mit einem Erfolge der russischen Waffen eng verknüpft. Dagegen überwiegt das englische und das amerikanische Interesse an dem Siege Japans. Selten wohl trifft Wirtschafts- und Finanzwesen so wie diesmal zusammen mit den entsprechenden Interessen der eigentlichen Politik. Die deutschen Anlagen in Russenwerten und in russischen Industrie-Unternehmungen aller Art dürften mit drei Milliarden Mark nicht zu hoch beziffert sein. Die deutsche Ausfuhr nach Japan aber beläuft sich nur auf etwa ein Prozent der Gesamtausfuhr; sie betrug im Jahre 1901 45 1/2, im Jahre 1902 knapp 50 Millionen Mark, eine Summe, die übrigens immer noch das Achtfache der französischen Ausfuhr nach Japan ausmacht. Diesen Beträgen steht gegenüber die englische Ausfuhr nach Japan mit rund 200, die amerikanische mit rund 270 Millionen Mark jährlich. Man begreift also das starke Engagement beider Länder an der Erhaltung dieses Absatzmarktes, der nicht bloß schon jetzt bedeutender, sondern vor allem weit entwicklungs-fähiger ist als derjenige, den Rußland den beiden angelsächsischen Mächten gewährt. Es kann naturgemäß nicht die Aufgabe sein, aus diesen Zahlen und Daten unmittelbare Schlüsse für die gegenwärtigen Börsentendenzen, besonders die Berliner, zu ziehen. Wohl aber ist es wichtig, sich das Verhältnis jedes der kriegführenden Teile zu seinen geborenen Feinden und Freunden auch nach der wirtschaftspolitischen Seite hin klar zu machen. Sowohl die heutige diplomatische Lage wie diejenige, die sich im weiteren Verlaufe der Ereignisse noch herausstellen könnte, wird so in ein helles Licht gerückt. Jedem, den es angeht und wen schließlich geht es wohl nicht an? mag es daraufhin überlassen bleiben, für sich selber und seine Interessen die erforderlichen Konsequenzen herzuleiten. A. E.

Von der Berliner Börse. Die Aussichten in der Zahlungseinstellung Fritz Meyers sind sehr schlecht. Die Gläubiger werden voraussichtlich nichts oder nur sehr wenig erhalten. In dem Falle Max H. Meyer liegen die Verhältnisse wesentlich besser; die Gläubiger werden zu Ultimo 50 Proz. in bar und weitere 20 Proz. nach Veräußerung verschiedener Aktiva erhalten. Gehen weitere Außenstände ein, so ist noch eine Quote zu erwarten. In der Zahlungsstockung Jean Fränkel soll ein Arrangement von 33 1/2 Proz. angeboten sein. An der Börse gibt man sich der bestimmten Hoffnung hin, daß Schwierigkeiten von irgend einer Bedeutung kaum mehr zu erwarten sind.

Deutsche Bank. An der Mittwochbörse haben sich die Aktien der Deutschen Bank um volle 2 Proz. erholt. Es wird angenommen, daß das Institut trotz der kritischen politischen Lage eine Dividende von mehr als 11 Proz. in Vorschlag bringen wird. Günstig für die Aktien der Bank wirkte es auch, daß die Verhältnisse am Balkan eine bessere Beurteilung erfahren. Bekanntlich ist die Deutsche Bank in der Türkei sehr stark engagiert. Nach den Informationen der „F. Z.“ liegt, was die Dividende betrifft, noch keine bestimmte Entscheidung vor; einstweilen muß man es noch als zweifelhaft gelten lassen, ob sich die Bank tatsächlich zu einer Dividendenerhöhung entschließt.

Adler-Fahrradwerke Frankfurt a. M. Wie aus dem Geschäftsbericht hervorgeht, hält sich die Fahrradbranche im Absatz und annähernd auch in den Preisen auf einem stabilen Niveau, dagegen bewegt sich das Geschäft in Schreibmaschinen, Motorwagen und Motorzweirädern in aufsteigender Richtung. Die Schreibmaschine der Gesellschaft findet im In- und Ausland guten Absatz. Bei den Motorwagen werden neben ein- und zweizylindrigen jetzt vierzylindrige Benzinmotore bis zu nächst 24 Pferdestärken gebaut; der Bau noch kräftigerer Wagen sei in Aussicht genommen. Über die Aussichten des laufenden Geschäftsjahres wird im Bericht keine Mitteilung gemacht, jedoch gesagt, daß die Gesellschaft, um den Ansprüchen des gesteigerten Betriebs zu genügen, zur Bestellung einer neuen Dampfmaschine von 700 Pferdestärken schreiten müßte, deren Kosten im laufenden Jahr gebucht werden. Die Leistungsfähigkeit der Fabrik sei damit bedeutend erhöht.

Annullierung japanischer Bestellungen. Die Folgen des Krieges haben sich auch in der Eisenindustrie bemerkbar gemacht. Mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse sind in verschiedenen Walzwerken Bestellungen auf Schienen und Radsätze für Japan rückgängig gemacht worden. Bei Thyssen u. Co. lagern 27 Ladungen mittlerer Bleche für Yokohama, die wegen des Krieges nicht abgesandt werden können.

Syndikatswesen. Wegen des Zustandekommens einer Preis-konvention in der deutschen Hüttenindustrie waren schon seit längerer Zeit Verhandlungen gepflogen worden, die nun zum gedeihlichen Abschluß gelangt sind. Sofort hat die Konvention auch die Preise erhöht und die Frage erwogen, ob es angezeigt ist, die seither bestehende Betriebskonvention einzuschränken oder aufzuheben. Hierüber steht die Entscheidung noch aus.

Vom Stahlwerksverband. Die Verhandlungen über die Begründung eines Stahlwerksverbandes, die diesmal mit ganz besonderem Eifer geführt wurden, haben zu einer Verständigung mit dem Bochumer Verein geführt, während man sich mit den übrigen ausstehenden Werken: Krupp, Georgs-Marlenhütte, Phoenix, den Westfälischen Stahlwerken, den Vereinigten Stahlwerken, van der Zypen und Wissener Eisenhütten wieder nicht einigen konnte. Die endgültige Entscheidung muß am 29. Februar fallen, und scheint es noch sehr fraglich, daß der Verband in der Ausdehnung, wie er gedacht wurde, zustande kommt.

Interessengemeinschaft Oberschlesischer Montanwerke. Gerüchweise verlautet, daß nach dem Zusammenschluß der Bismarckhütte und der Oberschlesischen Eisenindustrie in Oberschlesien weitere Bestrebungen beständen, eine Interessengemeinschaft unter den großen Montanwerken herbeizuführen. Genannt wurden Laurahütte, Huldshinsky und Kattowitzer Bergbaugesellschaft.

Einfuhr von deutschem Eisen nach Rußland. Es wird gemeldet, daß die russische Regierung die Einfuhrung von deutschem Roheisen gestattet habe, da den russischen Walzeisenwerken infolge des Wagenmangels die Zufuhr an heimischem Eisen fehle.

Hüttig-Gesellschaft. Eine in Berlin stattgehabte Versammlung der Aktionäre dieser Gesellschaft fordert sofortige Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung. Der anwesende neue Direktor der Hüttig-Gesellschaft, Menge, teilte mit, daß die Veruntreuungen sich auf 260 000 M. belaufen. Der Umsatz der abgelaufenen beiden Monate des neuen Jahres betragt 94 000 M. gegen 81 000 M. im Vorjahr.

Kleine Finanzchronik. Die Stahlbahnwerke Freudenstein u. Co. Aktiengesellschaft Berlin, erzielten 1903 einen Reingewinn von 40 947 M. (i. V. 3579 M. Verlust), hiervon werden 2047 M. der Reserve überwiesen und 38 900 M. vorgetragen. Eine Dividende wird auch diesmal auf das Aktienkapital von 2 Millionen Mark nicht gezahlt. — In Hamburg ist seit Montag der Lederhändler Ernst R. Hopf abwesend; er hinterläßt 180 000 M. Passiven. Außer Hamburger Händlern ist Leipzig beteiligt. — Wie die „Schles. Ztg.“ meldet, verbilligt das Kartell Oberschlesische Eisenindustrie - Bismarckhütte die Selbstkosten von Walzeisen um 4 bis 10 M. pro Tonne.

Geschäftliches.

WYBERT-TABLETTEN Für Raucher unentbehrlich. Durch ihren erfrischenden Geschmack und ihre lösenden Eigenschaften bewahren sie den Raucher vor den Reizersehnungen im Hals. Jeder Raucher trägt die Tabletten bei sich. In allen Apotheken à Mk. 1.—. F 104 Bestandteile: Succ. Liquir. Gummi arab. Sacch. Ol. Month.

Warnung. Die meisten Nachahmungen von Dr. Hommel's Haematogen werden, um das D. R. P. No. 81391 zu umgehen, mit Zuhilfenahme von Aether bereitet, ein Zusatz, der insbesondere für Kinder und Nervöse direct schädlich ist. Um sicher zu sein, das aetherfreie Original-Präparat zu erhalten, verlange man stets ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen und achte auf die Schutzmarke: „Säugende Löwin“.

Dr. Kisslings für nicotinpempfindliche Raucher, extra leicht, Cigarren patentirtes Verfahren.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten und „Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblattes“ Nr. 17.

Leitung: B. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlicher Redakteur für den gesamten erbschaftlichen Teil: G. Köberdt; für die Anzeigen und Reklamen: D. Dornau; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellenberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Seiden-Bazar S. Mathias,

5 Webergasse 5.

Der Verkauf zu bedeutend reducirten Preisen
findet **nur noch**

Samstag, Montag und Dienstag

statt.

Ein weiterer Saison-Ausverkauf findet nicht statt.

Die Hahnmühle zu Pfungstadt,

welche über 100 Jahre im Besitz der Familie Hilbrand zu Eberstadt gewesen ist, soll ertheilungshalber verkauft werden.

Das Anwesen, auf welchem früher Mühle betrieben wurde, besteht aus Gebäulichkeiten und ca. 70—80 Morgen dicht bei der Mühle belegenen Aedern und Wiesen. Die Gebäulichkeiten, Wohnhaus, Mählgebäude mit Maschinen (15 HP. Wasserkraft und 35 HP Dampfmaschine) nebst allem Zubehör, Bier- und Gemüsegarten, große Stallungen pp., befinden sich in gutem Zustand. Von den Aedern haben etwa 10—15 Morgen Lehmboden aufzuweisen. Das ganze eignet sich zu jedem Fabrikbetrieb, insbesondere zur Backsteinfabrikation. Gebäulichkeiten, Aeder und Wiesen werden auch getrennt abgegeben.

Kaufwüßige erhalten näheren Aufschluß **nur** durch die unterzeichneten Bevollmächtigten sämtlicher Erbinteressenten, **Rechtsanwälte Dr. Bender I. und Bender II., Darmstadt, Casinostr. 8.** (F. da 1001) F 110

Zum Löwenhof, Dohheimerstraße 98.

Heute: Mehlensuppe,

wogu höchlichst einladet

Wilh. Feinauer.



Empfehle gleichzeitig meinen werthen Gästen ein gutes Glas Lagerbier der Kronenbrauerei Wiesbaden, seine Weine, sowie warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit. Um geneigten Zuspruch bitte! Achtungsvollst D. D.

Walhalla-Theater.

Sonntag, den 28. Februar, Abends 8 1/2 Uhr:

Grosses Militär-Concert

der gesammten Kapelle des Feld-Art.-Regt. No. 27, unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirektors Herrn J. Heul.

Ausgewähltes Programm.

Erster Theil: Streichmusik. Zweiter Theil: Blasmusik. — Eintritt 50 Pf.

Hausfrauen kaufet
Schrauth's Gemahlene
Salmiac-
Terpentin-Seife
Bestes Waschmittel
Keine bezahlte Zugaben, dafür beste Qualität



Heute Samstag:
Mehlensuppe,
wogu freundlichst einladet
Jakob Scheuerling,
Schwalbacherstraße 55.

Hotel Einhorn.

Heute Samstag von 6 Uhr ab:

Schinken in Burgunder.
Kalbsnierebraten mit Stangenspargel.
Ungar. Gulyas mit Nudeln etc. etc.

Morgen Sonntag:

Diners von 12—11 Uhr à 1.20 Mk. u. höher.

Soupers von 6—11 Uhr à 1.20 Mk. u. höher.

Reichhaltige Frühstücks- u. Abendkarte.

Restaurant Turnerheim,

Dohmundstraße 25.

Heute Samstag:

Mehlensuppe,
wogu freundl. einladet **Philipp Pauly.**

Heute Samstag Abend von 6 Uhr ab:
Mehlensuppe,
alle Sorten frische Hausmacher Würstl bei

F. Budach, Dohmundstr. 22, Laden.

Restaurations Klosterhof,

Dohheimerstraße 72.

Heute Samstag:

Mehlensuppe.
Morgens: Schweinefleisch, Bratwürstl, Weißkohl u. Kraut.

Burg Nassau, Schachtstraße 1.

Heute Samstag:

Mehlensuppe,
wogu freundlichst einladet **Theod. Schlein.**

Heute Samstag Abend:
Mehlensuppe.
F. Fetter, Feldstr. 20.

Prima Gänsefett

Loesch's Weinstuben.

Special-Ausfühant von Eht Gräzer Bier

Restaurant „Zum goldenen Roß“,
Telephon 3083, Goldgasse 7.



Kaiser's Malz-Kaffee
ohne gleichen
nur 25 Pfg. das Pfund
allein zu haben in

KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT

Kaiser's Kaffee wird von
Allen Orten loben,
Ist er dir noch unbekannt,
Sende ich dir Proben,
Er wird munden; doch ich dir:
Rufst du liebe Gäste,
Setz dem Trank zur Hälfte zu:

KAISER'S MALZ-KAFFEE — DAS BESTE.

Wiesbaden:

Kirchgasse 19. | Marktstrasse 13.
Langgasse 31. | Nerostrasse 14.
Wellritzstrasse 21.



Alle Trauer-Drucksachen

fertig
in kürzester Zeit
geschmackvoll und
preiswürdig

die
**L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei**
Wiesbaden.



Telefon 2266. Kontore:
Langgasse 27.

Crêpe u. Trauerhüte,
Bänder, Spitzen, Tulle.
D. Stein,
8 Webergasse. Webergasse 8.
Telefon 2450.

Trauerhüte,
sowie sämtliche
Trauerartikel billigst.
H. Stoltzenberg Nachf.,
Moritzstr. 1, Ecke Rheinstr.

✠

Heute Nachmittag 4 Uhr entschlief sanft, versehen
mit den hl. Sterbesakramenten, meine innigstgeliebte Mutter,

Frau Oberstleutnant v. Jagemann,

geb. Rautenberg.

Um stille Theilnahme bitten

Oberleutnant **v. Jagemann**
und Frau,
geb. **v. Marquard.**

Wiesbaden, den 25. Februar 1904.

Die Beerdigung findet Sonntag Vormittag 11 Uhr
vom Trauerhause, Moritzstrasse 40, aus statt.

Codes-Anzeige.

Heute Morgen 10⁴⁵ Uhr verschied plötzlich meine liebe Frau, unsere
gute Mutter,

Christiane Bingel, geb. Bauß.

Es bitten um stille Theilnahme

Jean M. Bingel,
Willy. Bingel,
Karl Bingel,
Jean Bingel,
Emilie Bingel.

Die Beerdigung findet nächsten Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, statt.

Wiesbadener Beerdigungs-Anstalt,

Telephon 2861. 24/26 Saalgasse 24/26. Telephon 2861.

Firma: **Heinrich Becker.**

Großes Lager aller
**Holz- u. Metall-
Särge,**
fertig zur sofortigen
Lieferung.
Compl. Ausstattungen
derselben
prompt und billigst.



Aufbahrung der Leichen
mittels Retafalt.
Candelaber nebst Lichtern,
Zimmer-Decorationen.
Schnelle Bedienung, billige
Preise.

Übernahme aller
auf die
Beerdigungen
Bezug habenden
Angelegenheiten.
Leichen-Transporte
nach allen Gegenden
unter
constanten Bedingungen.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem uns betroffenen
schweren Verluste meines lieben Gatten, meines guten Sohnes, unseres
teuren Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Karl Schanz,

Fuhrunternehmer,
sagen innigen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Fremden-Verzeichnis vom 26. Februar 1904.

<p>Bayrischer Hof. Jenne, Kfm., Würzburg. — Parthel, Kfm., Köln. — Blanke, Kfm., Koblenz.</p> <p>Althorn. Neu, Kfm., Wilhelmshorst. — Neumann, Kfm., Hamburg. — Markart, Assessor, München. — Cahnfeld, Kfm., Elberfeld. — Cahnfeld, Kfm., Barmen. — Klingele, Kfm., Neudamm.</p> <p>Reisenbahn-Hotel. Habel, Kfm., Vohwinkel. — David, Kfm., Frankfurt. — Wagner, Kfm., Koburg. — Kittel, Kfm., Neuwied.</p> <p>Englischer Hof. Baruch, Fabr. m. Fr., Berlin. — Stein, Fabr., Berlin. — v. Chetkowska, Fr. Rittergutsbes., Starygod.</p> <p>Erbsprinz. Schulz, Kfm., Dresden. — Zwill, Kfm., Barmen.</p> <p>Hotel Fuhr. Hessenberg, 2 Hrn. Kfm., Offenbach. — Meyer, Kfm. m. Fr., Köln.</p> <p>Grüner Wald. John, Kfm., Wien. — Weissel, Kfm., Venedig. — Walbaum, Kfm., Aschen. — Schwarzschild, Kfm., Aschaffenburg. — Wolf, Kfm., Berlin. — Burghardt, Kfm., Berlin. — Meiner, Fabr., Berlin. — Senft, Kfm., Berlin. — Hannes, Kfm., Berlin. — Ivanorius, Kfm. m. Fr., Dresden. — Grossner, Kfm., Elberfeld. — Gauns, Kfm., Heidelberg. — Gayer, Kfm., Heidelberg. — Berker, Kfm., Kevelar. — Riede, Kfm., Klein-Kalbach. — Richter, Kfm., Köln. — Ploengerath, Kfm., Köln. — Koenen, Kfm., Krefeld. — Crone, Kfm., Krefeld. — Reinecker, Leut., Landau. — Albrecht, Kfm., Leipzig. — Eichbaum, Kfm., Mannheim. — Sandherr, Kfm., Mannheim. — Lang, Kfm., Mannheim. — Zintgraf, Kfm., Mannheim. — Dessow, Kfm., München. — Kekenberger, Kfm., Nürnberg. — Schmalz, Kfm., Offenbach. — Helmig, Kfm., Pflaun. — Suttan, Kfm., Stuttgart. — Billmann, Kfm., Wiesbad.</p>	<p>Hahn. Schmid, Kfm., Ludwigsburg. — Henkel, Fri., Darmstadt. — Ulrich, Fr. Rentier, Karlsruhe. — Dirr, Brauereibes., Dornisch.</p> <p>Happel. Scherer, Bibliothekar, Fulda. — Horn, Kfm., Fulda. — Schram, Kfm. m. Fr., Berlin. — Sauer, Kfm., Nürnberg. — Heller, Kfm., Hannover.</p> <p>Kaiserhof. Günzburg, Fr. Dr., Frankfurt. — Böcking, Fr. Komm.-Rat, Brebach. — Schneider, Rosenheim. — Astheimer, 2 Hrn. Kfm., Hamburg.</p> <p>Metropole u. Monopol. Schinkel, Kfm., Stuttgart. — Wolfsohn, Kfm., Berlin. — Speen, Architekt, Düsseldorf. — Stiller, Architekt Prof., Düsseldorf. — Scheel, Landrat, Kassel. — Pretzfelder, Kfm., London. — Krauss, Kfm., Ravensburg. — Croete, Amsterdam.</p> <p>Minerva. Rodatz, Kfm. m. Fr., Hamburg.</p> <p>Hotel Nassau. Loeser, Fr. Komm.-Rat m. S., Berlin.</p> <p>Nonnenhof. Pahl, Dr. med., Braunschweig. — Richstaedt, Kfm., Berlin. — Spelter, Kfm., Köln. — Gourdin, Fr., Hanau. — Kramer, Kfm., Elberfeld. — Ostertag, Fabr., Göppingen. — Schmidt, Kfm., Hamburg.</p> <p>Pariser Hof. Rose, Fr. Rent., Schwerin. — Sander, Fr. Rent., Schwerin.</p> <p>Quellenhof. Georg, Kfm., Frankfurt. — Christ, Fri., Radesheim.</p> <p>Quisisana. Balkwill, Fr. Rent., London. — Anderton, Fr. Rent., London. — Svan, Fr. Rent., Gothenburg.</p> <p>Reichspost. Dieckmann, Ingen. m. F., Köln.</p> <p>Ritters Hotel u. Pension. Guse, Kfm., Berlin. — Lichtenberg, Kfm., Köln.</p> <p>Rosa. Schmidt, Leut. m. Fr., Hagenau. — Gutmann, Fr., Breslau. — Gemuseus, Chemiker, Brombach.</p> <p>Savoy-Hotel. Jameson, Kfm., London.</p>	<p>Schützenhof. Achter, Lüdenscheid.</p> <p>Schweinsberg. Mittelbach, Kfm., Frankfurt. — Schäfer, Kfm., Worms. — Glöckler, Ingen., Pforzheim. — Müller, Kfm., Leipzig. — Juckelnauer, Kfm., Hagen. — Gebhard, Kfm., Kaiserslautern.</p> <p>Tannhäuser. Starke, Ingen., Köln. — Münzing, Kfm., Heilbronn. — Geissel, Kfm., Düsseldorf. — Krahl, Rent. m. Fr., Steglitz. — Vogel, Kfm., Bonn. — Schulz, Kfm., Dresden. — Baumann, Kfm., Elberfeld. — Fest, Ingen., Frankfurt. — Loock, Kfm., Krefeld. — Uebel, Kfm., Saarbrücken.</p> <p>Taunus-Hotel. Frankfurter, Kfm., Paris. — Dörrenberg, Kfm., Runderoth. — Oehlmann, Kfm., Leipzig. — Mehrens, Leut., Görlitz. — Leese, Reg.-Rat, Dr., Straßburg. — Meyer, Fabr., Stuttgart. — Kuberschky, Ober-Ingen., Berlin. — Hennig, Kfm., Berlin. — Gimprath, Kfm., Köln. — Haaf, Sekret., Karlsruhe. — Brand, Reg.-Rat, Karlsruhe. — Becker, Ober-Reg.-Rat, Ludwigshafen. — Hooper, Kfm., London. — Strube, Kfm., Hamburg.</p> <p>Union. Bohn, Kfm., Mannheim.</p> <p>Viktoria-Hotel und Badhaus. Niemann, Berlin. — Koenig, Mannheim.</p> <p>Vogel. Huchthausen, Kfm., Mannheim. — Halward, Kfm., Erkelenz. — Heidgen, Kfm., Köln. — Marwitz, Bergdirekt. m. Fr., Poppelsdorf.</p> <p>Wilhelma. v. Gurko, Fri. Rent. m. Bed., Twer. — v. Gurko, Fr. Generalfeldmarschall m. Bed., Twer. — Petsch, Kfm. m. Fr., Königsberg. — v. Balaschew, Fr. Baron m. Courier u. Bed., Petersburg.</p>
--	--	---

In Privathäusern:
Villa Carmen. Wolff, Leut. d. Res., Braunschweig.
Pagenstcherstraße 3. Barfuß, Fr., Apolda.

S. Guttmann & Co.,

Webergasse 8.

Frühjahrs-Neuheiten.

Kleiderstoffe, Costumeröcke, Blousen, Unterröcke, Morgenröcke

in größter Auswahl.

Für Confirmanden und Communicanten

empfehlen besonders

Schwarze, elfenbeinweiße und farbige Wollstoffe

in jeder Preislage.

20% Rabatt

auf Uhren, Gold- und Silber-
Waaren.

E. Bücking, Marktstr. 29.

Von Ende März ab befindet sich mein
Geschäft Kranzplatz 3/4, Hotel Ries.

Obstbäume.

Es sind noch verschiedene Pyramiden u. Cordons
(Edelobst) billig zu verkaufen Marktstraße 4.

Corset-Ersatz „Johanna“

Eine Wohlthat für Frauen
und Mädchen, die im Erwerbsleben
thätig sind.

Unentbehrlich für Kinder,
für Damen von **Mk. 4.50 an**,
Kinder „ **Mk. 2.75** ,
nur zu haben bei

Franz Schirg

1 Webergasse 1, Hotel Nassau.

Specialität: 366

Reform-Unterkleidung.

Zur Verhütung von
Haarausfall, Haarfrass, Haarspalte
bewährt sich allein und am besten

Häusner's Brennessel-Spiritus

allein ädht mit Marke „Wendelsteiner Kircherl“.
Flasche Mk. 0.75 und Mk. 1.50.

Bekanntlich das einfachste, unschädlichste alterprobit Mittel, kräftigt
den Haarboden, reinigt von Schuppen und fñhlt wohlthuend die
Kopfhaut. Befördert bei täglichem Gebrauche ungemein das
Wachsthum der Haare. Alpina-Seife 50 Pf.

Su haben in Apotheken und bei F. Alexi, Michelsberg, C. Brodt, Albrechtstraße,
A. Berling, Gr. Burgstr., H. Goettel, Michelsberg, W. Gräfe, Webergasse, Gde Saalgaße,
D. Lille, Morihstr., W. Massig, Wehrstr., E. Moebus, Launstr., F. H. Müller,
Bismarckring, C. Portzehl, Rheinstr., Sanitas-Drog., Maurtinstr., H. Sauter, Orantenstr.,
W. Schild, Friebrichstr., R. Seubberger, Schulgaße, R. Seyb, Rheinstr., Otto Siebert,
Marktstr., Chr. Tauber, Kirchgasse. (Mk 1844) F 118

Gummi-Betteinlagen, garantirt wasserdicht,

für Wöchnerinnen, Kranke und Kinder. 159
von Mk. **1.50** an per Meter.

Windelhöschen, besten Schutz gegen Erkältung, zur
richtigen Säuglingspflege unentbehrlich.
Aus feinstem Paragummistoff, doppelt gummiert, sehr haltbar,
per Stück von **Mk. 1.80** an.

Sämmtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettpflege.
Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Telephon 717.

Hotel Sommer Pension Lugano-Paradiso.

Erstklassiges, feines deutsches Haus.

Eröffnung 1. März 1904. (O. 179 T.) F 191

Simon Meyer,

Langgasse 14.

Hellmundstr. 43.

Zur Confirmation

empfehle zu

billigsten Preisen:

Für Knaben:

- Oberhemden, haltbare Arbeit, 2.—, 2.50.
- Vorhemden per St. 30, 40, 50, 60 Pf.
- Kragen, prima Seiden, 25, 30, 35 Pf.
- Manfchetten, 1 u. 2 Knopf, Paar 35, 45, 50 Pf.
- Cravatten, schwarz, 15, 20, 30, 40, 50 Pf.
- Cravatten, farbig, von 8 Pf. bis 2 Mk.
- Hosenträger, Gummi, Paar 20, 25, 35, 45 Pf.
- Manfchetten-Knöpfe Paar 5, 10, 20, 30, 40 Pf.
- Hilfshüte, Regen Prinz of Wales, 1.50, 1.75, 2 Mk.
- Taschentücher, weiß, St. 10, 15, 20, 25, 30 Pf.
- Regenschirme 1.50, 2.—, 2.50, 3.—, 3.50.
- Spazierhüte per St. 30, 45, 50, 75 Pf.
- Wollene Strümpfe 50, 60, 75 Pf., 1.—
- Glacé-Gandshuhe Paar 1.20.
- Stoff-Gandshuhe Paar 30, 40, 50 Pf.
- Uhrketten in Stahl, Double, 30 Pf. bis 6.—

Für Mädchen:

- Weiße Unterröcke 1.20, 1.50, 2.—, 2.50 3 Mk.
- Corsets, alle Weiten, 75 Pf., 1.—, 1.25, 1.50.
- Senden, guter Madapolam, 95 Pf., 1.—, 1.25 Mk.
- Seinleider mit Fesson 1.20, 1.30, 1.50.
- Taschentücher mit Spitze 25, 30, 40, 50 Pf.
- Taschentücher mit Handstickerei 20, 35, 45 Pf.
- Glacé-Gandshuhe Paar 1.20, 1.50.
- Stoff-Gandshuhe Paar 25, 30, 40, 50 Pf.
- Strümpfe Paar 14, 20, 25, 35, 50, 60, 75 Pf.
- Corsettschoner 15, 20, 30, 40 Pf.
- Communionskränze 50, 60, 75 Pf., 1.—
- Kerzettücher, groß, 75 Pf., 1.—, 1.25.
- Kerzenratten 30, 45, 60, 75 Pf.
- Regenschirme 1.50, 2.—, 2.50, 3.—
- Neue lange Perketten St. 45, 50, 60, 75 Pf.
- Broschen in größter Auswahl von 8 Pf. bis 1.50 Mk. 354

Zuthaten für Kleider,

wie Futterstoffe, Bänder, Spitzen, Besätze und
Nähartikel werden zu den

billigsten Extra-Preisen

abgegeben.



Dr. med. Theuer's Nerventhee

Veronica montana.

Erhältlich in allen Drogenhandlungen; en gros nur in der Drogerie Sanitas, Mauritianstrasse 3.



Eine praktische Hausfrau
verwendet für ihr besseres Schuhzeug aus
Chevreau, Vog-Hals-Leder etc.
nur die Ledercreme **NIGRIN**;
für Schuhzeug aus Kalb- und Rindleder
nur **Gentner's Wichse**
in roten Blechdosen; F 52
zum Einsetzen des Leders
nur **TRANOLIN**
in roten Dosen.
In den meisten Geschäften zu haben.
Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Die empfindlichste Ungleichheit der Arbeit ist eine bloß eingebildete, nämlich die ungleiche Ehre der Arbeit.
W. S. Niehl.

(Fortsetzung.)

Die vier Glocken des Herrn von Perna.

Münchener Künstler-Roman von A. v. Mindowstroem.

„So, so!“ sagte Schelde trocken. Er verstand das alles sehr gut, machte aber nicht viel Worte darum, und die einfüßige Zustimmung genügte, dem Kleinen auch vollkommen. Unwillkürlich drückte er den Arm des langen Freundes fester an sich.

„Um — und die Deingigen haben sich nun daran gefunden?“ fragte Schelde nach einer Weile, als Perna lachend blieb.

„Was bleibt ihnen übrig. Sie schonen mich wie einen Kranken, hoffen immer noch, ich werde einmal zur Einsicht kommen und zurückkehren. Sie sind ja die Liebe und Güte selbst, wollen mich zu nichts in der Welt zwingen und geben mir die reichlichsten Mittel, ganz nach meiner Neigung zu leben und so am ehesten zu genden.“

Er lachte leise auf.

„Als ob ich nicht schon lange gesund wäre! Als ob ich mich nicht schon ganz eingesponnen hätte in dieses liebe, genussfrohe, talentlose Leben!“

„Na, etwas tun könntest du schon immerhin.“

„Aber Schelde, du weißt, daß ich in meinen Würdebanden Philosophie treibe.“

„Ja, du liebst Nietzsche und Montaigne und verdrachst dir den Kopf vollends damit.“

„Das verstehst du eben nicht, Bester. Ich bitte dich, fange nur nicht an, mir Moral zu predigen. Ich habe schon gerade genug an Friedls bevormundender Art. Aus mir wird doch nichts mehr und eure Erziehungsverfuche an einem siebenundzwanzigjährigen Menschen sind ein Wachen komisch.“

Schelde sah ganz hilflos aus, fand aber in seiner Schwermüdigkeit keinen Widerspruch.

Sie waren inzwischen in die Obersteinstraße eingezogen und standen vor dem großen Hause, dessen mehrstöckiges Hintergebäude eine Anzahl von geräumigen Kellern umschloß, in deren einem Fried Hallinger, der bekannte Emporemaler, sein Heim hatte.

Perna teilte schon seit einigen Wochen die Atelierwohnung mit ihm. Nicht, daß es Perna an den Mitteln fehlte, in eigener Wohnung zu leben, aber er war so ungern allein, brauchte Unterhaltung und Berstreuung, und die fand er reichlich in diesem Bienenhause, wo eine kleine Künstlerkolonie ihr unruhiges, arbeitsvolles und wagnislos lustiges Dasein führte. Auch Fried liebte es, in den Pausen zwischen der Arbeit Gesellschaft zu haben, und der streitsüchtige Kleine wirkte anregend auf ihn. Allerdings verlangte er, daß der Ateliergenosse sich ihm füge, und Fügsamkeit lag nun eben nicht in Egberts Natur. So gerieten sie oft aneinander. Fried machte sehr bestimmt in seiner herrischen Weise das Hausrecht geltend und ließ den Kleinen fühlen, daß er nur Gast sei. Dies empfand Egbert wieder in diesem Augenblick,

als er ohne Schlüssel vor dem Tor des in nächstliches Dunkel gehüllten Vorderhauses stand, welches den Durchgang zu den Hintergebäuden bildete.

„Ich denke, du tust besser, mit mir zu kommen und in meiner Bude auf dem Sopha zu kampieren, statt unnötigen Lärm zu machen“, schlug Schelde vor. „Du weißt, Fried liebt keinen Standal.“

„Hält mir nicht ein! Ich muß hier in dies Haus hinein, und sollte es die Quere sein.“

Dann läute wenigstens bei der Pausen an. Die wird es dir nicht nachtragen, daß du sie im Schlaf störst, und willig öffnen. Ich warne dich vor der Hausleiterin. Fried würde es dir nicht verzeihen, wenn er durch dich Unannehmlichkeiten mit ihr hätte.“

Welchen Respekt ihr alle vor ihm habt! Ich soll mich wohl vor ihm fürchten? Weinetwegen mag er mich zum Tempel hinauswerfen. Ich finde mit Leichtigkeit eine andere Wohnung. Also lassen wir es darauf ankommen, welche von den Houris dieses Paradieses mir die Pforten öffnen will.“

Egbert lehnte sich frech mit dem ganzen Körper gegen das weiße Porzellanbild, welches die Druckknöpfe der verschiedenen elektrischen Glocken für die vier Stockwerke der rechten Seite des Hauses vereinigte, solcherart alle vier Leitungen auf einmal befestig in Bewegung setzend.

Dies sehen und mit langen Schritten die Flucht ergreifen, war für Schelde eins.

II.

In der lautlosen Stille hörte man deutlich den schrillen Ton der Glocken anhaltend durch das Haus gellen. Gleich danach wurde es in den verschiedenen Stockwerken lebendig. Hinter den Jalousien schimmerte Licht. Man stieß die Fenster auf und erregte Frauenstimmen fragten, was der Lärm zu bedeuten habe.

Egbert drückte sich tiefer in die Lortwölbung, so daß er für die hinausführenden unsichtbar blieb. Weiter und weiter trillerten die vier Glocken. Nun erschienen unruhige Richter auf dem Treppentur, eilige Schritte klangen. Jemand hob unwirsch von innen den Schlüssel ins Loch und öffnete.

Augenblicklich stand der Kleine drin. Er konnte das Lachen nicht unterdrücken beim Anblick der Frauengestalten, die sich aufgeregt und in sehr oberflächlichen Toiletten um ihn drängten. Sein scharfer Blick überflog rasch alle Einzelheiten dieser Erscheinungen.

Da war zunächst die Hausbesitzerin, eine stattliche Bierzigerin mit strengen Zügen, in Nachthäubchen und türkischem Schlafrock. Mit der einen Hand hielt sie den Torkügel fest, mit der anderen die Lampe hoch, und beleuchtete erstauot, beinahe fassunglos den Eindringling. Sie begriff offenbar noch nicht, daß einer ihrer tributpflichtigen Untertanen die Unverschämtheit haben könne, das halbe Haus in Aufruhr zu bringen, nur weil er den Schlüssel vergessen hatte.

Einwas weiter ab, mitten im Durchgang, das flackernde Licht mit der Hand vor dem Auge schützend, stand die Bewohnerin der ersten halben Etage und fragte ängstlich: „Ist es eine Depesche für mich? Ist etwas passiert?“

Egbert war Frau von Martini, der jungen Witwe, schon mehrmals begegnet und begte den nicht ganz unbegründeten Verdacht, daß Fried sich lebhaft für sie interessiere. Er hatte sie immer hübsch, sehr elegant und sehr kühl unnahbar gefunden, aber noch nie so schön wie in

diesem Moment, wo die rosige Färbung gehenden Schlafs sich in der Erregung vertiefte, und ein erhabener Ausdruck den blauen Augen das fast Intelligente nahm, das ihnen sonst eigen war. Das löpfige blonde Haar, am Hinterkopf löpfig zusammengewunden, bauschte sich ein wenig unordentlich um die weiße Stirn und aus den weiten Armen des hellblauen Beignoirs hoben sich die runden, herrlichen Arme geradezu leuchtend heraus.

Egberts Augen flammten auf. „Donner und Doria!“ dachte er. „Was für ein Weib!“

Und hinter Frau von Martini erschien Fräulein Roma Boulsen, der immer hilfsbereite, arbeitsfrohe Kamerad aller Hausgenossen, eine tüchtige Malerin und die gutmütigste Person von der Welt, nur jetzt etwas sonderbar aussehend im weißen Nachtsäckchen, über welches sie in Eile einen schwarzseidenen Rock geworfen hatte, als Erstes, was ihr zur Hand kam. Ihr kurzgeschnittenes graues Haar sträubte sich nach allen Seiten, und die Augen blinzelten noch verschlafen über der kleinen, in die Luft freibehenden Hafennase, während sie, als einzigste die Situation richtig erfassend, halb lachend brummte: „Ja, gibt den das Kellergewürm nicht 'mal zu dieser Stunde Ruhe? Da ist der Schlüssel zum Hintergebäude! Sonst geht der Standal da wieder los.“

Sie warf das gewichtige Schlüsselbund dem Störenfried zu und machte zugleich Miene, sich zurückzuziehen, als rasche Schritte vom obersten Stockwerk her, immer zwei Stufen auf einmal nehmend, herabkamen, und eine helle Stimme fragte: „Bist du es, Papachen?“

Ein schlank aufgeschossenes junges Ding beugte sich über die Brüstung des letzten Treppenabganges und hielt ein eilig umgeworfenes Kleid vorn ängstlich zusammen. Zwei schwarze Bratzköpfe hingen ihr lose den Rücken herab.

Egbert hatte eine Vision von dunkelbewimperten, süßen, grauen Augen, ledern Näschen, schmalem Kinder Gesicht, winzigen Füßen in niedergetretenen Pantöffelchen und aristokratischen Händen. Doch blieb ihm keine Zeit, den Eindruck zu vervollständigen, denn die helle Stimme sagte nur noch sehr deutlich und bestimmt: „Was für eine Frechheit!“ und das junge Ding flog wieder flink wie ein Vogel die Stufen empor und entzog dem Untersiehenden den weiteren Anblick aller Unzulänglichkeiten ihrer Erscheinung.

Der Kleine lästete jetzt höflich den Schlapphut und sagte mit gewinnender Artigkeit:

„Ich danke verbindlichst, meine Damen. Dieser Zufall hat mich um einiac höchst angenehme Bekanntschaften bereichert, und mein Appell an die Wildherzigkeit der Damen war gottlob nicht vergebens. Gute Nacht. Ich hoffe, daß ich Sie nicht gestört habe.“

Darauf setzte er unbekümmert seinen Weg fort, hörte jedoch noch den lebhaften Meinungsaustrausch zwischen Frau Stern, der Martini, und Frau von Martini, in Betreff seines unqualifizierbaren Benehmens, während die Boulsen es nicht mehr der Mühe wert hielt, sich über einen solchen Zwischenfall aufzuhalten, und sofort wieder in ihrer Wohnung verschwand.

Fried schlief schon, als der Beripätere eintrat, hatte wohlweislich die Tür offen gelassen, und der Kleine hütete sich, ihn zu wecken, kleidete sich ganz geräuschlos ohne Licht aus und lag noch lange wach, wie es seine Gewohnheit war. Die ewig überreizten Nerven ließen ihn immer erst gegen Morgen zur Ruhe kommen. (Fortsetzung folgt.)

Ausnahmepreise

gewähren wir auf eine grosse Anzahl feinsten Stiefel für Damen, Herren und Kinder, die wir bei Inventur zurückgesetzt haben. Wir bitten, da unmöglich die jetzigen Preise all der Sorten hier aufgeführt werden können, um Beachtung unserer 5 Schaufenster Langgasse, Ecke Goldgasse. Jedes in den Fenstern sich befindliche Paar wird bereitwilligst herausverkauft.

Ferner empfehlen



- Damen-Wachstuch-Salonschuhe, elegante Form, alle Grössen, **1.95**
- Damen-Wachstuch-Spangenschuhe, alle Damen-Grössen . . für **2.25**
- Damen extra leichte, sehr elegante Salonschuhe mit Schleife für **2.75**
- Damen feinste Kalblack-Salonschuhe, allererstes Fabrikat, für **3.75**
- Damen weisse Glacé-Leder-Tanz- oder Brautschuhe, alle Damen-Grössen, mit Ripschleife für **3.00**

Fett & Co.'s Schuhwaarenhaus

33 Langgasse 33, **Union**, 33 Langgasse 33,
Ecke Goldgasse.

Mandelkleie.

Meine Glycerin-Mandelkleie ist ein vorzügliches Waschmittel zur Erzielung einer zarten Haut und zur Verhinderung des Aufspringens derselben. Jede Seife, auch die beste, entzieht der Haut einen Theil ihres natürlichen Fettgehaltes und macht sie dadurch zur Sprödigkeit geneigt. Meine Glycerin-Mandelkleie ist nicht nur ein ausgezeichnetes Reinigungsmittel, sondern sie dient auch zur Erhaltung, sowohl der Zartheit des Teints wie der Schönheit der Haut und ist wegen ihrer milden und wohlthätigen Wirkung, namentlich auch bei kleinen Kindern mit empfindlicher Haut, sehr zu empfehlen.

Sand-Mandelkleie.

Meine Sand-Mandelkleie ist ein bewährtes und angenehmes Mittel zur Verschönerung der Haut, zur Erlangung eines reinen Teints und einer gesunden, frischen Gesichtsfarbe. Die Sand-Mandelkleie ist besonders empfehlenswerth zur Entfernung von Unreinlichkeiten der Haut, als Mitesser, Finnen, Hitzblättchen, Pickeln, Knötchen etc.

Dose 0.40 u. 0.75 Mk.
3 Dosen 1.10 u. 2.00 Mk.

Dr. M. Albersheim, Fabrik feiner Parfümerien,

Lager deutscher, englischer u. französ. Specialitäten, sowie sämtlicher Toilette-Artikel, auch in Schildpatt, Elfenbein und Silber.

Wiesbaden, (Park-Hotel), Frankfurt a. M., Kaiserstrasse 1.
Fernsprecher 3007.

Versandt nach auswärts gegen Nachnahme. — Ausführliche Preislisten auf Wunsch franco.

Alle Damen lieben

blendend weisse Hände und gebrauchen daher

Recht in



Apoth. Blum's
Flora-Drogerie,
Gr. Burgstraße 5.

Badhaus zum Kranz,

Langgasse 50, Ecke Kranzplatz.

Thermal-Bäder à 60 Pf.,
ganz neu eingerichtet.

Möblierte Zimmer I. Etage.

Holzverkauf Oberförsterei Wiesbaden.
 Donnerstag, den 3. März 1904, aus
 Distr. 18 Gewächsenstein, 14 Eichstädtchen, 17 Rent-
 wauer, 25 Bienenbaderkopf, 26 Dengberg. Eichen:
 50 Stämme V mit 11 Fm., 185 Stgn. I-III,
 14 Km. Kupp. Buchen: 234 Km. Scheit u.
 Kupp., 98 Hdt. Beilen, Durchforstungsholz,
 4 Km. Gaiubuchen Rollschelt. Birken:
 22 Stämme mit 7 Fm., 290 Stgn. I u. II,
 110 Km. Kuppheit u. Kupp., 220 u. 240 m
 u. 25 Km. Scheit u. Kupp., 8 Hdt. Beilen.
 Lärchen: 48 Stämme V mit 8 Fm., 478 Verb-
 gen. I-III, 210 Reiferhgn. IV; Zusammenkunft
 9 Uhr am Holzackerhäuschen. P 278

Das
Internationale
Wohnungsnachweis-Büreau
 A. K. Dörner,
 Friedrichstraße 23 — Telefon 2033,
 empfiehlt sich den Mietern zur kosten-
 freien Beschaffung von möblierten und un-
 möblierten Villen- u. Wohnungen und
 Zimmern.

Berliner Loise
 & 1 Mt. Niebg. über 2. u. 8. März. Gr. Gewinne
 gabte mit 70%, kleine alle mit 90% baar. 518
 de Fallot, 10 Langgasse 10.



**Visiten-
 Karten**
 in jeder Ausstattung
 fertigt die
 L. Schellenberg'sche
 Hofbuchdruckerei
 Wiesbaden • Langgasse 27.

36 Jahre bewährt l. nunmehr Ketter's
 Haarwasser (München),
 haarl. geprüft und begutachtet.
 S. h. um 40 Pf. und M. 1.10 bei
 Louis Schild, nur 3 Langgasse 3,
 nirgends in der Stadt eine Filiale. P 49

Streng reell!
**Möbel jeglicher Art,
 complete Betten**
 liefert frachtfrei direct an Private ohne
 Zwischenhändler reell und billig große
 leistungsfähige auswärtige sächsische
Möbelfabrik
 unter coulantesten Bedingungen u. strengster
 Discretion auf monatliche oder vierteljährl.
 Ratenabhlungen ohne Erhöhung des wirklich
 reellen Preises. Langjährige Garantie für
 solide Ausführung. Offert. unter A. 554
 an den Tagbl.-Verlag. P 4

Gasthaus zum weißen Hirsch.
 Samstag, den 27. Februar, Abends:
Mehlsuppe,
 Morgens Weißkaffee, Bratbrot,
 Schmeinspfeffer, wogu freundlichst
 einladet
 Nicolaus Mügertich,
 Hirschgraben 26.

!! Heute !!
Samstag
 und
!! morgen !!
Sonntag

erhält jeder Kunde
 bei einem Einkauf von Mark 5.- an
 1 Meter guten, 120 cm breiten
Schürzenstoff
!!! Gratis !!!
Guggenheim & Marx,
 14 Marktstraße 14,
 am Schloßplatz. 320

Wollen Sie
 wirklich einereinschmeckende
 Suppe essen, dann nehmen Sie
 die vorzüglichen
**Weiner's Suppen-Nudeln
 und Eier-Riebeln,**
 welche täglich aus nur frischen
 Eiern und Mehl, ohne sonstige
 Zusätze, hergestellt werden im
Eierteigwaren- u. Conservenhaus
 (eigene) C. Weiner (eigene)
 Fabrikation) Fabrikation)
 Tel. 2350, Markt-gasse 17. Tel. 2350.
 (1/4 Pfd. obige Teigwaren genügt für
 15 Teller Suppe.) 99

Hotel-Restaurant
Buchmann
 Heute Specialität!
Kalbskopf en tortue.
Trippes à la mode.



DIADEM
 Diadem
 Cacao
 Pfund 2 40
 Diadem
 (chocolade)
 Tafel 30 Pf 40 Pf 50 Pf
 SPECIAL-MARKEN
 von Joh. Gottl. Hauswaldt
 MAGDEBURG.

Rein ausgel. Mierenfett
 per Pfd. 40 Pf.
 empfiehlt
H. Mondel, Ellenbogengasse 6.

Daiber's
 garantiert ächte farbfreie
**Klosternudeln und
 Kloster-Maccaroni**
 sind unübertroffen
 in Qualität und Ausgiebigkeit.
 • Ueberall zu haben. • (S. 1540 n.)
 P 130

Schleiferei und Messerschmiede
Philipp Krämer,
 Werkstätte: Filiale
 Webergasse 3, Hof rechts. Weirichstr. 20, 1.
 Schleifen von Scheren, Zisa-, Taschen- und
 Rasiermessern, sowie sämtlicher Schneidewerkzeuge.
 Reparieren von Rasiermaschinen,
 Messerputzmaschinen, Horfmäshinen,
 Fleischmaschinen, Schäl-, Reib- und Schneide-
 maschinen aller Art.
 Neue Rlingen in Zisa- und Taschenmesser
 von 50 Wg. an.
 Reparaturen von Kaffee- und Thee-Servicen,
 sowie alle Tafelgerätschaften in Silber und Nickel.
Telefon No. 2079.

Strohjade
 v. 5 W. an in allen Größen
 vorrätig. Telefon 2323.
Philipp Lauth, jetzt Bismarckring 33.

Flechtenkrankte
 trockene, nassende Schuppenflechten und das mit
 diesem Uebel verbundene, so unerträglich Haut-
 jucken, bese unter Garantie (ohne Berufshörung)
 selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach
 langjähriger praktischer Erfahrung. Auf dem Ver-
 fahren russ. Deutsches Reichspatent No. 136 333.
**H. Groppler, St. Marien-Drogerie, Char-
 lottenburg 4, Kanfir. No. 97.**

Süstenleiden
 nehme die bestenstillenden u. wohlschmeckenden
Kaiser's Brust-Caramellen.
 Malz-Extrakt in fester Form.
 2740 nat. bepl. Zeugn. beweisen, wie bewährt
 u. von sich. Erfolg solche bei Husten,
 Heiserkeit, Katarrh u. Verschleim. sind.
 Dafür Angebotenes weise zurück. Post. 25 Pf.
 bei: Apoth. Otto Stebert, Drog., Markt-
 str. 9, Apoth. Ernst Kocks Drog., Sedan-
 platz 1, Chr. Tauber, Kirchg. 6, F. A.
 Müller, Adelheidstr. 22, Louis Schüller,
 Phil. Nagel, A. Cratz, Drog., Lang-
 gasse 29, Aug. Thiel in Salangenbad.

Südfrüchte-Lager
 Schillerplatz 3, im Hofe rechts.
 Frisch angekommen: Prima süße Valencia,
 Messina und Blut-Orangen, Mandarinen,
 Zitronen, Feigen, Nimeria- u. Trauben,
 Datteln, Winter-Datteln-Karotten.
Karl Ruth.

**Die große Verbreitung
 des Wiesbadener Tagblatts**

in allen Schichten der Bevölkerung, verdankt dasselbe hauptsächlich dem Umfange,
 daß es die älteste, reichhaltigste und billigste nassauische Zeitung ist.
 Das Wiesbadener Tagblatt erscheint in zwei Ausgaben — Morgens
 und Abends — und ist dadurch in der Lage, seine Leser schnellstens von allen
 Vorkommnissen zu unterrichten, die den Interessentkreis einer modernen Tages-
 Zeitung betreffen. Da das Wiesbadener Tagblatt den Begehrenheiten in Stadt
 und Land ein besonderes Augenmerk schenkt, sind seine ständigen Bezahler in
 Wiesbaden selbst fast in jedem Haus, in jeder Familie zu finden. Auch alle
 Fremden, welche Wiesbaden zum ständigen oder vorübergehenden Aufenthaltsort
 wählen, befreunden sich bald mit dem Wiesbadener Tagblatt, so daß sich aus
 diesen Kreisen ebenfalls die Zahl der Abonnenten desselben tagtäglich erweitert.
 Für 50 Pfg. monatlich ist das Wiesbadener Tagblatt im Verlag
 Langgasse 27 jederzeit erhältlich. Wird Zustellung gewünscht, so tritt ein kleiner
 Aufschlag für die Zweig-Expedition (Ausgabestelle), die Träger oder die Post,
 je nach Wahl, hinzu. Einzelne Tagblatt-Nummern kosten 5 Pfg.
 Neben einem überaus reichhaltigen redactionellen Inhalte bietet das
 Wiesbadener Tagblatt einen Anzeigenteil von größter Ausdehnung, da das
 Wiesbadener Tagblatt als allgemeines Inseritionsorgan der Wiesbadener Geschäfts-
 welt ist, aber auch zu den Familien-Nachrichten (Geburts-, Verlobungs-, Heiraths-
 und Todes-Anzeigen) und dem Arbeitsmarkt von Jedermann benutzt wird. Das
 Wiesbadener Tagblatt, zur Zeit von

mehr als 20 000 Abonnenten

gehalten, wird von königlichen, kommunalständischen, städtischen und anderen
 Staats- und Civilbehörden, insbesondere den Gerichten, zu Publikationen benutzt. —
 Die Fremdenliste, die Eintrags-Programme, die Theater-Zettel, die auswärtigen
 Familien-Nachrichten, die Bekanntmachungen aus dem Vereinsleben und alles
 Anders, über das der Fremde und Einheimische unterrichtet zu sein wünscht
 (Fremdenführer, Tages-Veranstaltungen, Vereins-Nachrichten, Weiterberichte,
 Verkehrs-Nachrichten) findet sich im Wiesbadener Tagblatt. — Gratisbeilagen
 des Wiesbadener Tagblatt sind: Unterhaltende Blätter, alle 14 Tage
 erscheinend, die illustrierte Kinderzeitung, „Alt-Nassau“, Blätter für alte nassauische
 Geschichte und Kulturgeschichte, die Haus- und landwirtschaftliche Rundschau,
 zwei Taschensfahrpläne, der Tagblatt-Kalender, die Verlosungsliste, sowie
 amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts, enthaltend Bekanntmachungen
 hiesiger und auswärtiger Behörden, zweimal wöchentlich. — Schachfreunde seien
 auf die Rubrik „Schach“, Organ des Wiesbadener Schachvereins, verwiesen,
 welche das größte Interesse der Anhänger des Schachspiels findet und jeden
 Sonntag erscheint. — Daß das Wiesbadener Tagblatt sich in gleichem Maße
 bei den Einheimischen und Zugewogenen seit seinem mehr als 50-jährigen
 Bestehen eingebürgert hat, wie keine andere Zeitung,

**spricht am besten für seine
 Gediegenheit und
 Vollsthumlichkeit!**

**Dr. Thompson's
 Seifenpulver**
 Marke Schwan
 ist
 billig bequem
 sparsam
 schon die Wäsche.

Geld- Darlehen i. j. Höhe a. Schuldschein, Möbl., Wechsel, Vorkauf, Kauf, w. nachgem. d. P. Eisenstaedt, München No. 967. P. 52

Capitalien zu leihen gesucht.

10-12,000 Mk. 2. Hypothek auf La Haus gel. Offerten unter N. 767 an den Taabl.-Verlag.

3000 Mark von Geschäftsmann a. Sicherheit 30 000 Mk. Offerten unter A. 768 an den Taabl.-Verlag.

5000 Mark 2. Hypothek sofort gesucht zu 5%. Offerten unter J. 768 an den Taabl.-Verlag.

Eine 2. Hypothek, 20. bis 24,000 Mk. gegen dreifache Sicherheit gesucht. Vermittler verboten. Off. u. N. 14 hauptpost. niederpostulenz.

Auf großes, noch unbebautes Grundstück (Kaufpreis 30 000) wird Hypothek von 13,000 gesucht. Offerten unter V. 768 an den Taabl.-Verlag.

70-75,000 Mk. gegen prima zu 4-4 1/2% von gutst. Eigentümer gef. Off. u. N. 769 a. d. Taabl.-Verl.

Mk. 2000 gegen Sicherstellung, ev. als Hypothek auf Grundstück, sofort gesucht. Off. Offerten unter F. 769 an den Taabl.-Verlag.

45-55,000 Mk. gegen prima 2. Hypothek auf ein vorzähl. Geschäftshaus im Mittelpunkt d. Stadt gef. Off. u. L. 769 a. d. Taabl.-Verl.

Königliches Theater.

Zwei Erstererleffel, Abonnement A, für den Rest der Saison abzugeben Kaiser-Friedrich-Ring 40, 1.

Wittagstisch wird von Dame gerichtet. Off. mit Preis sub N. 768 an d. Taabl.-Verl.

Karren- u. Wagenfuhrwerk

gesucht Ede Schul- und Kirchgasse. P. Lerch.

Karren- u. Wagen-Fuhrwerk

zu hohem Preis sucht Carl Popp, Dogheimerstraße.

Karren- u. Wagen-Fuhrwerk

zu gutem Lohn sucht Karl Schmidt, Dogheimerstraße.

Holzschneiderei.

Im Schneiden von Stämmen und Brennholz (event. mit fahrbarer Kreissäge) empfiehlt sich Karl Güttler, Dogheimerstr. 103. Auch wird dabei Fuhrwerk jeder Art angenommen.

Tapetier- u. Polsterarbeit wird auf und billig ausgeführt. A. Killian, Röderstr. 16. D.

Tücher- u. Anstreicherarbeit wird mit u. ohne Material billig u. auf befrist. Röderstr. 7, S. 1.

Eine tücht. Näherin empfiehlt sich zum Anfertigen von Weisagen, sowie zum Ausbessern der Plüsch- und Kleider, in und außer dem Hause. Näh. Blücherstraße 6. Stb. 2 r.

Plüscherin sucht zum Montag und Dienstag Beschäftigung im Häusl. Adlerstraße 18 1 St.

Eine tücht. Näherin sucht noch Kunden. Näh. Adlerstraße 61, Stb. 1 Tr. links.

Perfekte Büglerin

sucht nach einig. Kunden in und außer dem Hause. Näh. Bleichstraße 20, 2.

Wäsche wird zum Häusl. angenommen. Kaiserstraße 11. Mittelb. 3.

W. u. M. u. W. m. ang. Pismard. 41, D. 1.

Preisliste empf. sich. Näh. Goethestr. 17, D. 1.

Preisliste empf. l. i. Gena. Fr. 6. Anna. 11, 2 I.

Tüchtige Preisliste sucht nach Kunden. in Abonnement 8,50 Mk. Preisstr. 46, Stb. 2 r.

Preisliste u. n. Damen a. Reichstr. 7, D. 1 I.

Dame empf. list in

Manicure und Pedicure.

Sprechl. von 10-12 Vorm. u. von 2-5 Nachm. On parle français. English spoken. Geislerstraße 8, Part.

Für Privat-Kranken- u. Wochepflege

empfehle ich geprüfte und gut geübte Kräfte. Off. unter N. 768 an den Taabl.-Verlag.

Frau Crotto, deutsche Heb., empf. ihre seit 28 J. in Lüttich, rue Sobot 25 (Belgien), best. Priv.-Entbind.-Anstalt und sichert Damen nebst guter Pflege die Garantie, dass kein Heimbericht. Jederzeit zu sprechen. Häder im Hause.

Gef. reinliche Frau sucht ein Kind zu fassen. Karlstraße 32, Stb. 8.

Ein Kind, 2 Jahre alt, toth, ist wegen Krankheit der Mutter an eine gute Familie als Eigen abzugeben. Näheres ert. Hedwig Walter hauptpostulenz.

Schreibe - u. vertraue. Inwie Gräbe.

Vermiethungen

Villen, Häuser etc.

Wer miethet

1 hochmod., in vornehm. Viertel geleg. Villa mit 10 Wohnräumen ic. nebst all. Comfort, Garten? Umhändelbar nur 1000 Mk. per Jahr. Ränder Wald, reiz. Fernblick, Kaufstr. Gebirgskunst, höh. Schulen, gemüthl. südd. Klimastadt, Taabl. geleg. Briefe an M. M. M. postlag. Wiesbaden.

Geschäftslokale etc.

Großer Laden

mit Lagerraum, auch zu anderen Zwecken geeignet, zu vermieten Bärentstraße 5.

Wilhelmstraße 6

großer Laden, event. ein größerer mit Lagerraum u. 2 groß. Zimmern und ein kleinerer Laden (seither Firma Bock & Co.) per 1. April zu vermieten. Näh. Bureau Hotel Metropole. 339

Bärentstraße 11 Laden mit Wohnung, geeignet für Butter, Eier und Wursthandlung, eigene Rechnung oder Filiale, Unterführung großer Firma zugesichert. Näh. das Part. 764

Ausgezeichnete Kontorräumlichkeiten,

in erster Stadtlage gelegen, per sofort oder später zu vermieten. Auf Wunsch kann die prima vollständige, fast neue Kontor-Einrichtung mit übernommen werden. Näheres Ede Große und Kleine Burgstraße 1, 1.

Al. Vaden zu vermieten. Näheres

Wassnerstr. 12. Dasselbst ist auch ein sch. Lagerraum abzugeben. 387 Große helle Geschäftsräume, Parterre, ca. 500 qm. Licht, Dampfheizung, Gas- u. Wasserleitung, elektrisches Licht, Dampfheizung, Gas- u. Wasserleitung, per Januar 1905, event. auch früher, zu verm. Dampfstr. (Tramw.) kann mit vermietet. w. Näheres sub N. 768 an den Taabl.-Verlag.

Wohnungen.

Albrechtstraße 11, Frontspitze, 1 Zimmer und Küche per 15. März oder 1. April zu vermieten. Albrechtstr. 37 Dachw., 2 Zim., Küche, Keller an N. Fam. a. 1. April zu verm. Näh. Bbl. 1 St.

Ringkirche u. Clarenthalstraße 1,

Edelbau, freie gesunde Lage. 4, 5 u. 6-Zimmer-Wohnungen, modern eingerichtet, sehr preiswerth zu verm. Näh. beim Dausmeister daselbst oder bei dem Besitzer Scharnweiser Kern. Körnerstraße 8. 744

Bahnstraße 13 ist eine Manierwohnung, 2 Zimmer, Küche u. Zubehör, zu vermieten. Im Hause der Bismarckapotheke am Bismarckring ist zum 1. April eine Wohnung von 4 resp. 8 Zimmern nebst Zubehör zu verm. 714

Bühlstraße 10, 1 St. u. Part., 4-Zimmer-Wohnung, zu vermieten. Näh. S. St. r. 2858

Dogheimerstraße 35, Südseite, Vorderhaus, 3-Zimmer-Wohnung, Küche und Bad, 1 Treppe hoch, und 3-Zimmer-Wohnung nebst Küche, Mittelbau Parterre, per 1. April zu verm. 710

Krankestr. 23 Dachw., 2 R., 2. 1. Apr. N. 2 I. Friedrichstraße 14 1 a. Zimmer, Küche, Keller (Mittelb. 1 St.) per 1. April.

Gödenstraße 6 schöne 5-Zimmer-Wohnungen auf gleich oder später preiswürdig zu vermieten. Näh. daselbst 1. Etage bei Matthes. 671

Neroththal schöne Dachpart.-Wohnung, 6 R., Balkon, Bades., nebst reich. Zubehör, p. 1. April zu verm. Best. Frau-Abstr. 6.

Rosenstraße 8

ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 10 Zimmern mit reichlichem Zubehör, auf 1. April zu vermieten. Näh. Adelsstraße 22, Part., ob. Kaiser-Friedrich-Ring 57, Part. 1. April nachmittags 11 Uhr Sonntag die 4 Uhr nachmittags. 382

Schachstr. 29 ein. Wohn., 3 Zim. u. R., 1. St., 1. April zu verm. Schachstr. 31 a. Moritzstr. 48, P.

Schlierenstraße 4, Part. links, 5 Zimmer, alle Bequemlichkeiten, sowie 2. Etage rechts, 5 Zimmer, alle Bequemlichkeiten. Näh. bei Lion & Co., oder beim Eigentümer Bärentstraße 7. 655

Währstr. 5 kleine Manier-Wohnung, 2 Zim. und Küche, per sofort zu vermieten.

Portstr. 20, 1 L., sehr geräum. 3-Zimmerwohn. mit reichl. Zubeh., d. Reia. entspr. bill. zu verm. Drei-Zimmer-Wohnung, Nähe Bahndorf 1 April od. Mai. Näheres Kirchgasse 62, 1.

Auswärts gelegene Wohnungen.

Clarenthal, „Zum Baldborn“ No. 8, ist eine geräum. Frontspitzenwohn. nebst Stallung zu verm. Waldstr. 30 (s. S. J. B. m. R., Part., 1. April.

Möblierte Zimmer und möblierte Mansarden, Schlafstellen etc.

Albrechtstr. 6, Stb. 1 L., a. möbl. Zimmer zu v. Albrechtstr. 13, 2, a. möbl. R. m. sep. Eing. s. v. Albrechtstr. 26, 1 L., a. möbl. R. an d. D. a. v. Albrechtstr. 30, 2, schön möbl. R. m. Schreibt. Albrechtstr. 30, 2, Stb., möbl. Zimmer zu verm. Albrechtstr. 31, 3, m. J. m. Penl., 60 Mk., s. v. Albrechtstraße 31, 1, a. m. J. m. R. 25 Mk., s. v. Am Römerthor 2, 3 r., Ede Langgasse, schön möbl. Zimmer zu vermieten.

Bertramstr. 4, 2 L., gut m. J. an ost. S. a. v. Bertramstr. 4, 3 r., ein sch. möbl. Zim. s. v. Bertramstr. 12, 3 r., aut möbl. rud. Zim. s. v. Bleichstraße 1, 1 L., schön möbl. Zimmer mit Klavier zum 1. März zu vermieten.

Bleichstr. 2, Stb. 1 L., möbl. Zimmer zu verm. Bleichstr. 14, Stb. 1 L., ein. mbl. Zim. zu verm. Bleichstr. 17, 1 schön möbl. Zim. bill. zu verm. Dogheimerstr. 10, 1, aut möbl. Zimmer zu v. Dogheimerstr. 26, 2, m. J. m. u. o. P. Frei. Dogheimerstr. 72, Stb. 2. L., erb. r. Arb. Logis. Eleonorenstr. 7, P. r., möbl. Zimmer zu verm. Feidstr. 27, R. r., erb. zwei aut. Arb. R. u. v. Frankenstr. 13, 2, 3 L., ein. möbl. Z. zu verm. Frankenstr. 19, 2, erb. Arb. Logis p. W. 2 Mk. Frankenstr. 21, 3, möbl. Z. mit Kasse 17 Mk. Frankenstr. 23, 1 St. links, möbl. Zim. s. v. Frankenstr. 23, 3 L., möbl. Zimmer zu verm. Frankenstr. 23, 3 L., erb. ein reines Arb. Logis. Friedrichstr. 43, 2 L., möbl. Zim. m. B. an v. Friedrichstr. 45, Stb. 2. L., best. Schlafst. s. v. Friedrichstr. 45, Stb. 2. L., sch. möbl. Z. zu verm. Friedrichstr. 47, R. r., erb. Arbeiter R. u. Log. Gerichstraße 5 schön möbl. Zimmer mit und ohne Pension zu verm.

Gälenstraße 24, möbl. R. m. sep. E. sof. s. v. Gälenstraße 24, erb. aut. Reine Kost und Logis. Gälenstraße 26, 2, Stb., möbl. Z. m. g. P. s. v. Gellmundstr. 4, 3 L., aut möbl. Zimmer zu verm. Gellmundstr. 18, 2, mö. Zim. m. Penl. zu verm. Gellmundstr. 27, 2, Stb., schön möbl. Zim. zu v. Gellmundstr. 36 2 sch. m. R. (1 sep.) zu verm. Gellmundstr. 52, 1, erb. r. Arb. Kost u. Log. Gellmundstraße 56, Stb., möbl. Wart.-Zimmer zu verm. Daselbst ist ein ja. schön Schlafst. Hermannstr. 21, 2 St. L., sch. möbl. Zim. s. v. Hermannstr. 24, 2, erb. r. Arbeiter sch. Logis. Gohstraße 16, 1, möbl. Zim. a. Fräul. zu verm. Karstr. 44, 1, möbl. Zim. m. Penl. zu verm. Lützenstr. 12, Stb. 1, möbl. Z., 18 Mk., bill., s. v. Mauritianstraße 3, 2, möbl. Zimmer zu verm. Neuhäuserstr. 2, möbliertes Zim. billig zu verm. Moritzstr. 24, 2, P., ein. möbl. Zimmer zu v. Moritzstr. 39, Mittelb. 1 L., möbl. Zim. sof. zu v. Nerothstraße 3, 2, möbl. Zimmer m. ob. ohne P. Nerothstr. 3, 2, erb. ein dr. Arbeiter Kost u. Log. Reubera 14, 1 L., ein möbl. Zimmer für Herrn oder Fräulein zu vermieten.

Neuaaffe 15, 1, möbl. Zimmer zu vermieten.

Nicolastraße 6 möblierte Mansarde zu verm. Draußenstr. 2, 2, erb. reines Arb. Kost u. Log. Draußenstr. 7, 2, erb. aut. Arb. Kost u. Log. Draußenstr. 3, 1, St., aut möbl. Zim., sep. auch mit Pension zu verm. Näh. daselbst Part. Draußenstr. 31, 2, aut möbl. Zimmer zu verm. Draußenstr. 31, 2, 1 L., erb. r. Arb. Schlafst. Draußenstr. 35, Stb. 2, St. r., möbl. Zim. zu v. Draußenstr. 50, 2 L., möbl. Z. a. 25 Mk. zu v. Philippstraße 33, Part. r., frbl. m. J. a. v. Platterstraße 8 a. möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten.

Raunthalstraße 11, Rth. 3, ein Zimmer an ein anständiges Fräulein zu vermieten.

Reinstr. 48, 1, zwei i. m. J. sep. E. sof. s. v. Römerberg 8, 2, möbl. Zimmer zu vermieten. Saalgasse 24/26, 2, 2 r., erb. r. Arb. Schlafst. Saalgasse 32, 2, 2 r., aut möbl. Zimmer s. v. Scharnhorststr. 7, 3, möbl. Zimmer frei. Schulberg 2, 2, möbl. Zim. m. Penl. s. v. Schwalbacherstr. 7, 3 r., möbl. Z. gleich zu verm. Schwalbacherstr. 34, 2 L., möbl. sonniges Zim. mit Pension bei ebra. Dame zu vermieten. Schwalbacherstr. 37, Rth. 1 r., gr. möbl. Zim. Schwalbacherstr. 55, 2, 2 r., 1-2 r. Arb. Schlafst. Schwalbacherstr. 65 ein g. m. J. a. verm. S. Sedanstr. 4, 1, St. L., Zimmer m. 2 Betten s. v. Waldstr. 23, 3 r., eine sch. Schlafst. s. v. Weberstraße 49, 2, 2 r., erb. zwei r. Arb. b. Log. Wehrstr. 18, Stb. Part., schön möbl. Zimmer mit sep. Eing. mit oder ohne Pension zu verm. Westendstr. 1, Part. L., möbl. Zimmer zu verm. Westendstraße 6, 2 rechts, schön möbl. Zimmer per sofort oder später zu vermieten.

Westendstr. 13, 2, 2, 1. J. Mann Kost u. L. 2. Wilhelmstraße 36, 2, 1, eine schöne a. möbl. Mansarde ist sofort an nur sehr anständ. Lebensfräulein zu vermieten.

Frankstraße 14, 2 r., Kost u. Log., 10 Mk. p. W. Zimmermannstr. 1, 2 L., aut möbl. Z. zu verm. Zwei große helle Frontspitzenzimmer, möbliert oder leer. Nähe am Kaiser-Friedrich-Ring, sind an bessere Dame zum 1. April abzugeben. Auskunft im Taabl.-Verlag. Ge

Leere Zimmer, Mansarden, Kammern.

Moritzstr. 14, 1. N. Mann. A. Möbelsch. 5 Mk. Zwei gr. Zimmer per 1. April zu vermieten. Ciolet im Winkel, Näh. Gödenstr. 7, M. S. L. Zwei schöne Mansard-Zimmer an ruhige Leute zu vermieten. Näh. Saalgasse 88, 1.

Fremden, Stallungen, Scheunen, Keller etc.

Albrechtstr. 31, 2, 1 sch. Weinsteller a. al. i. v. Ein großer trockner Keller als Weinsteller, Manufaktur oder geräumliche Werkstätte zu vermieten. Bahnhofsstraße 22.

Stallung für 2 Pferde und Futterraum mit Wohnung bis 1 April zu verm. Kellerstr. 17. Stall Michaelsberg 21, 2.

Weinsteller, Schlierenstraße 12, nebst Comptoir und Vordräumen, ist per 1. April 1904 zu vermieten. Auch eignen sich Comptoir u. Vordräume zu Lagerräumen. Näheres bei C. Schäfers, Kaiser-Friedrich-Ring 72. 673

Weinsteller zu vermieten Wilhelmstraße 54. 673

Schöner geräumiger Keller zu vermieten, eventuell getheilt. Gas- und Wasserleitung. Günst. Bedingungen. Näheres bei Wagner, Bahnhofstraße 11. Stall für ein Pferd nebst Remise auf 1. April zu vermieten. Näh. Bleichstraße 12, im Laden. Weinsteller zu verm. Näh. Saalgaasse 88, 1.

Das Wohnungsnachweis-Bureau Lion & Cie.

Schillerplatz 1 - Telephon 706, empfiehlt sich den Miethern zur kostenfreien Beschaffung von möblierten und unmöblierten Villen- und Etagenwohnungen, Geschäftslokalitäten - möblierten Zimmern, sowie zur Vermittlung von Immobilien-Geschäften und hypothekarischen Geldanlagen.

Das Internationale Wohnungs-Nachweis-Bureau A. K. Dörner,

Friedrichstraße 23 - Telephon 2033, empfiehlt sich den Miethern zur kostenfreien Beschaffung von möblierten und unmöblierten Villen- und Etagen-Wohnungen, Geschäftslokalitäten, möblierten Zimmern, Büros, Häusern, Pensionshäusern u. s. w. Vermittlung von Hypothekengeldern.

Das Königl. Preuss. Lotterie-Einnahmeh-

Suche zum 1. April oder später in der Nähe der Taunusstraße resp. Kochbrunnen-Büreau ein eventuelles Nebenamt. Unarfarbare Größe resp. Büreau 25 qm. Hinterhaus resp. Gartenhaus nicht ausgeschlossen. Offerten mit Angabe erbeten Müllerstraße 8, Part.

Verschiedenes

Bur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen. Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Nicolastraße 18 wird die Dame, welche am 16. die Wohnung besichtigen wollte, mit der Dame auf der Straße darüber sprach, abtreten lassen.

Wasser- und Lichtheilstalt

F. 2844. „Taubusbad“, Lusenstr. 24.

Anwendung der gesammten physikalischen Heilmethoden. 472

Behandlung von inneren, Nerven-Krankheiten, Gicht, Rheumatismus etc.

Leitender Arzt und Besitzer: Dr. Simon.

Tätige oder stille Beteiligung

mit 5-10,000 Mk. Kapital mit mindestens 10% Verzinsung an keinem angenehmen Geschäft sofort von Herrn oder Dame. Offerten unter F. 768 an den Taabl.-Verlag.

Für Agenturgeschäft, gut rentir., feines Agenturgeschäft suche ich hier einen Commanditär mit

Mk. 10,000,

welcher nach Bedarf 1-2 Stunden tägl. mitarb. kann. Jährlicher Verdienst ca. 20%. Gest. Off. erbeten unter N. 769 an den Taabl.-Verlag.

Sichere Griftenz ist durch Kauf in dem ein Colonial- u. Virtualien-Geschäft mit enorm. Umsatz betrieben, geboten. Offerten unter T. 761 an den Taabl.-Verlag.

Vertretung

best renommierter Sekt-Kellerei von in besten Kreisen eingeführtem Herrn (Res. Offizier) gesucht. Offerten unter N. 764 an den Taabl.-Verlag.

Damen, Nebenbeschäftigung

durch hübsche Arbeiten für mein Geschäft. Prospekt mit Muster gegen 30 Pf., ohne Muster gratis. F 54

Justus Waldthausen,

München 131. Schillerstr. 28.

Geld- Darlehen jeder Höhe an Jeden

auf Schuldsch., Wechsel, Lebensversicher., Hypothek, zu 4, 5, 6 Proz. Beding. günst. G. Lüthke, Berlin W. 35. Rück.

1000 Mark.

Tücht. feiner Geschäftsmann mit off. Geschäft sucht gegen hohe Zinsen per sofort obigen Betrag. Gest. Off. sub Z. 767 an den Taabl.-Verlag.

Ein gr. Oelgemälde

(Bild), sehr werth. erbld. Fernsicht als Berglandschaft gegen eine verbindl. Gewährleistung. Offerten unter F. 5. 43 hauptpostlagernd.

Regl. Theat. 1/4 Abonment. A. L. Kaugallerie, 1. Heide Wirt, ein Blag, für den Rest d. Saison abzug. Näh. Drogerie Morbus, Taunusstraße 25.

Wer eine Villa,

Etage oder Geschäftslokal zu vermieten hat, beauftrage J. Heier, Agentur, Tannustr. 28.

Suche für 1. April eine 3-Zimmer-Wohnung, wo Altermiete gestatteter ist. Offerten unter U. 768 an den Taabl.-Verlag.

Rinderlose Leute (Särner) such. fr. Wohn. geg. Gartenarbeiten u. Hausverw. Offerten erbeten unter V. 767 an den Taabl.-Verlag.

Möblierte Wohnung

von 2-3 Zimmern, Küche, Bad, Mädchenkammer, Closet, Gartenbenutz. (Part. oder 1. Etage), auf 4 Monate gesucht. Offerten unter N. 768 an den Taabl.-Verlag.

Jünger Kaufmann von anherhalb sucht per 15. März cr. Zimmer mit bürgerlicher Pension. Off. Offerten mit Preisangabe zu richten unter G. 766 an den Taabl.-Verlag.

Zu Mitte der Stadt sucht Herr schon möbl. ungenirtes Zimmer. Preis ungefähr 30 Mk. Off. unter G. 767 an den Taabl.-Verlag.

Auswärts, in Herr, der einige Tage wöchentl. hier beschäftigt, sucht ungen. möbl. Zimmer. Preisofferten sub E. H. 20 postlag.

Möbl. Zimmer sucht sprachkundiger Herr gegen Erth. von Unterricht. Offerten unter L. 768 an den Taabl.-Verlag.

Jünger Mann sucht fr. möbl. Zim., n. der Bahn. Off. mit Preis unter M. 766 an den Taabl.-Verlag.

Partier oder 1. Etage, 5 Räume für Geschäftsw., in der Markt-, Bärens- oder Turmstraße gesucht. Offerten an Nietschmann N., 29 Kirchgasse 29.

Kleiner Laden in bester Lage für feines Spezialgeschäft per 1. Okt. gesucht. Offerten unter O. 769 an den Taabl.-Verlag.

Nachtschwärze

Zur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen. Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Suche ein gutes Hotel oder Restaurant zu pachten oder zu kaufen bis 1. April oder später. Agenten werden. Offerten mit Preisangabe unter F. 767 an den Taabl.-Verlag.

Ein Häuschen zum Alleinbewohnen zu pachten gesucht zum 1. April. Ackerland oder Garten erwünscht. Näh. im Taabl.-Verlag. Ob

Garten oder Gartenland

mit Wasser zu pachten gesucht. Off. Offerten an P. Kessler, Bleichstraße 22.

Vermittlungen

Grundstück mit 8 Gewächshäusern (bisher Gärtnerei Wolf), an der Wallerstraße, 141 Ruthen, sofort zu verpachten. Näheres Max Hartmann, Schützenstraße 3.

Grundstück an der Dogheimstr. 106, 225 Ruthen, ganz oder theilw. zu verpachten. Näh. daselbst 1. Et.

Gartengrundstück, vorzüglicher Boden, 1 voll. 2 Morgen groß, mit Obstbäumen, Wohn. u. Stallung, sehr nahe der Stadt, auf 8 bis 20 J. zu verp. f. Gärtnerei, Futterack. u. dergl. Off. unter F. 768 an den Taabl.-Verlag erbeten.

Lagerplatz, Mainzerlandstr., ca. 50 Ruthen groß, zu verpachten. Offerten sub D. 768 an den Taabl.-Verlag erbeten.

Lagerplatz,

eingräunt, auch als Garten, sehr nahe gelegen, am Zimmermannstift, auf 1. April zu verpachten. Näheres Goethestraße 20, P.

Fremden-Pensions

Zur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen. Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Angenehmes Heim m. vorz. Pension Ander Herr oder Dame bei ged. Familie. Pultenstraße 14, 2.

Villa Beauvieu.

Gleamt möblierte 5-Zim.-Wohnung, 1. Etage, mit und ohne Pension, auch eins. Zimmer, vom 1. März zu vermieten. Perotal 16.

Schüler,

welche eine der höheren hiesigen Lehranstalten besuchen wollen, finden sofort oder zu Oftern gute Aufnahme in gebildeter Familie. Beste Referenzen. Näh. im Taabl.-Verlag. En

Ganz besonders ruhige Zimmer, Barriere u. 1 St., zu m. Br. in feinsten Str. Rosenstr. 10. Ein möbl. fr. Zimmer mit voll. Penf. an best. Dame für 1. März frei. Schornborststr. 6, P. 1.

Pensionat Philippsburg

in Braubach a. Rh. bei Koblenz. Wissenschaftl. u. häusliche Ausbild. Ausl. i. H. Gewissenh. Körperpflege. Vorz. Referenzen. Preis 750 M. p. a. M. Busse, gepr. Schulvorsteherin. H. Busse, cons. geb. Musiklehrerin.

Unterricht

Zur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen. Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Berlitz School.

Neue Cirtel u. Classen beginnen Anfang März Rheinstraße 18.

Wer evtl. einem j. Mann einige Privatstunden in der einfachen Buchführung. Offerten unter D. 769 an den Taabl.-Verlag.

Fr. u. Franz. u. Klavierk. ertheilt Fr. Schuch, Marktstraße 12, 3 l.

Französl. Convers.-Stunden

gibt eine Französl. Kinder u. jg. Damen vorz. Offerten unter E. 666 an den Taabl.-Verlag.

Berlitz

Sprachlehrinstitut für Erwachsene. Rheinstraße 18, Part. School.

Mädel, Maloch, Kirchg. 88, a. Sonntagsam. Tüchtige Klavierlehrerin hat noch frel. Offerten u. P. 758 an den Taabl.-Verlag.

Verloren Gefunden

Deute Vorm. in der Moritzstraße 10-Mk.-St. verloren, von Kaiser-Friedrich-Ring bis Goethestr. Bra. Pelohn, abzug. Kaiser-Friedr.-Ring 84, 1 l.

Ein Mädchen hat Zeugnish. Dienstbuch verloren. Bitte abzugeben bei Frau Karl, Goldgasse 18.

Kantinenverloren am 18. ein Stück 25 Nr. blauweiße Treffe. Gegen Belohn. abzugeben Moritzstr. 85, 1.

Verloren

ein blauer En-tout-cas-Schirm mit silberner Krücke, Gmml. gravirt. Wiederbringer Belohnung Nerobergstraße 19.

Jünger Herr mit gelblichbraunen Abzeichen entlaufen. Gegen gute Belohnung abzugeben Tannustr. 16.

Kox-Terrier entlaufen. Wiesbadener Allee 66. Schottischer Schäferhund, auf den Namen Hector hörend, entlaufen. Wiederbr. Belohn. Neubauerstr. 6, 1.

Arbeitsmarkt

Eine Sonder-Ausgabe des „Arbeitsmarkt“ des Wiesbadener Tagblatts erscheint am Samstag eines jeden Freitagtags im Verlag, Langgasse 27, und enthält jedesmal alle Zeitungs- und Anzeigen, welche in der nächstfolgenden Nummer des „Wiesbadener Tagblatt“ zur Anzeige gelangen. Von 5 Uhr ab Verkauf, das Stück 5 Pf., von 6 Uhr ab außerdem monatliche Einschubgabe. — Bei schriftlichen Offerten empfiehlt es sich, nicht Original-Angebote, sondern deren Abdrücke beizulegen; für Wiedererlangung eines derartigen Original-Angebots oder sonstiger Urkunden übernehmen wir keinerlei Gewähr. — Offerten, welche innerhalb 4 Wochen nicht abgeholt worden sind, werden unentgeltl. vernichtet.

Zur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen. Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Weibliche Personen, die Stellung finden.

Stellen-Nachweis „Bienenkorb“, Bureau, Kirchgasse 37, 1, empfiehlt sich zur Verorgung von Dienstpersonal jeden Berufs. Fr. Annie Carne, Stellen-Vermittlerin.

Ein einfaches Fräulein aus guter Familie wird gesucht für die Nachmittagsstunden zur Beaufsichtigung eines kleinen Mädchens von drei Jahren Theodorstraße 1a.

Nicht zu junge gewandte Empfangsdame mit feinen Umgangsformen, welche schon längere Zeit in nur ersten photograph. Geschäften selbstständig thätig war, wird zu Mitte März gesucht. Katharina Gullé, Photograph, Frankfurt a. M.

Suche per sofort zwei redegewandte, repräsentable Reisefrauen bei 120 Mk. festem Gehalt und Provision. Näheres im Taabl.-Verlag. Gg Angehende Verkäuferin gesucht in Papierhandlung. Offerten unter L. 764 an den Taabl.-Verlag.

Badenmädchen für Bäckerei und Conditorei gesucht. Näheres Aug. Boh, Bahnhofstraße 14.

Erste Tailleurarbeiterin und Juarbeiterin für dauernd gesucht. S. Stein, Wilhelmstraße 36.

Suche per sofort: Tüchtige Koch- u. Tailleurarbeiterinnen sowie Juarbeiterinnen für Röcke und Tailles. Wilhelm Wemmer, Wilhelmstraße 48.

Blousenarbeiterinnen außer dem Hause für dauernd verlangt. S. Stein, Wilhelmstraße 36. Arbeiterinnen auf dauernd verl. Damenschneiderei Tannustr. 36.

Eine perfecte Modearbeiterin gesucht Kirchgasse 29, 2. Tücht. Koch- u. Tailleur-Arbeit. für sof. gegen hoch. Lohn gef. Geschw. Steinberg, Mauritiusstr. 7, 2. No. Kleidermacherin od. Schmalbächerin. 46, 2 r

Arbeiterinnen für feine Damen-Wäsche auf dauernd gef. Geschwister Strauß, Webergasse 1.

2. Nähmädchen a. Kleider od. Häuterei 16, 2. Tüchtige Sülz- u. Schramm, Museumstraße 4, 2. Mädchen für leichte Näharbeit und Ausgänge gesucht Schirmfabrik Langgasse 31. Ein Mädchen für Hand- u. leichte Stepparbeiten sucht Jaf. Rauz, Rauergasse 14.

Modes. Sofort mehrere flotte Garnierinnen bei hoch. Gehalt, event. auch für halbe Tage, sowie Lehrmädchen für Boden und Atelier gef. sof. Vergütung gef. Max Caball, Kirchgasse 38.

Lehrmädchen gegen sofortige Vergütung sucht F. Herzog, Schublager, Langgasse 44.

Lehrmädchen für Damenschneiderei gesucht. U. Debus, Am Römerthor 5. Lehrmädchen f. Damen-Confection gesucht Kirchgasse 29, 2. Etage. Lehrm. f. Damenkleid. gef. Bellstr. 49, 3 l. Mädchen f. d. Kleidermacherin gründl. u. unentgeltl. erlernen bei Frau Schöffer, Al. Burgstr. 5, 1. Zwei junge Mädchen können das Kleidermachen gründlich erlernen Kleine Burgstraße 4.

Lehrmädchen für Bug unter günst. Bedingungen gesucht. Joseph Ullmann, Kirchgasse 21. Modes. Ein ordentliches Lehrmädchen gegen Vergütung gef. Bellstr. 20.

Einige Lehrfräulein können die feine Garnierarbeit d. Deconon, Dogheimstr. 3. Eine tüchtige Köchin zur selbstständigen Führung der Küche gesucht Friedrichstraße 29, Part. Selenstraße 18, P. Mädchen a. 1. März gesucht. Kräftiges Mädchen zum sofortigen Eintritt gesucht Weiststraße 12, P.

Zimmermädchen mit gut. Zeugn. zum 1. März gef. Gartenstraße 19. Vorausstellen 10-12 und 2-4. Mädchen, welches gut bürgerlich kochen kann u. Hausarbeit verst., gefucht. Näh. zu erf., außer Sonntag, Bahnhofstraße 2, Part., in der Zeit von Vormittags 8-1 und 2-7 Nachmittags. Kleiner tücht. Mädchen, das Liebe zu Kindern hat, gefucht Schornborststraße 9, Part. r. Ein jüngeres Mädchen für kleinen Haushalt gefucht zum 1. März 1904 Bälomstr. 7, 1 links. Einfaches Mädchen für klein. Haushalt gefucht. Aug. Ruy, Stillstraße 13.

Ein unverl. Mädchen für Hausarbeit u. in einem Rinde gef. Lohn 20 Mk. Bleichstraße 27, P. 1. Ein reichliches Mädchen, welches Hausarbeit versteht, wird bis zum 10. März 1904 gefucht. Philipp Minor, Bahnhofstraße 18.

Ein braves bürgerlich kochen kann u. Hausarbeit übernimmt, findet dauernde u. gute Stellung. Zu werden Kaiser-Friedrich-Ring 30, 2. Vorm. 9-11, Nachm. 2-3 Uhr.

Kinder mädchen gesucht Moritzstr. 60, 1 links. Gesucht zum 1. März ein Mädchen für jede Hausarbeit Bälomstraße 13, Boden. Mädchen in besseren Haushalt gefucht zum 1. März. A. Martin, Cronenstraße 42, Bl. Ein tüchtiges Hausmädchen mit guten Zeugnissen gefucht Museumstraße 4, 1.

Ein tüchtiges reichliches Alleinmädchen auf 1. März gefucht. Gute Zeugnisse erforderlich. Melb. 2-4 Elisabethstraße 31, 1 St. Gefucht zum baldigen Eintritt zwei reichliche junge Mädchen, eins für den Haushalt, eins für Kinder. Bleichstraße 6, 2.

Evang. Mädchen zu zwei Kindern und etwas Hausarbeit gefucht von Frau Dr. Cung, Kleine Burgstraße 9.

Gewandtes braves Dienstmädchen gefucht. Nahstraße 7, 1. Mädchen gefucht Bismarck-Ring 8, Part. links. Zum 1. März ein Hausmädchen gefucht Kaiser-Friedrich-Ring 88, 1. Ein reichl. Mädchen gegen hohen Lohn auf gleich gefucht Albrechtstraße 31, P.

Gefucht per 1. April ein junges reichliches Mädchen von auswärt. Köchen nicht erforderlich. Offerten unter A. 767 an den Taabl.-Verlag.

Küchenmädchen gefucht. Lohn 35 Mark pro Monat. Koch's Weinstuben, Spiegelgasse 4.

Mädchen für bürgerlichen Haushalt sofort gefucht Schmalbächerstraße 71. Ein durchaus braves Mädchen zur selbstständigen Führung eines Haushaltes gefucht. Näh. Nicolastraße 31, P. 1.

Dienstmädchen gefucht. Nur Solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden. Mädchen vom Lande bevorzugt. Bahnhofstraße 11.

Ein braves Mädchen mit guten Zeugnissen von einem alt. Ehepaar zum 15. März gefucht Neubauerstraße 12, Part.

Gefucht zum 1. März gewandtes ehrliches Hausmädchen Tannustr. 22, 1.

Ein br. reichl. Mädchen, w. etwas kochen kann, g. gut. Lohn gefucht p. 1. März Lützenstr. 48, 1 r. Sauberes Hausmädchen per 1. März gefucht Rheinstraße 66, P. Gefucht Mädchen für bürgerl. Küche und etwas Hausarbeit. Lohn 18-25 Mk. Stellenmacher „Bienenkorb“, Kirchg. 87, 1. A. Carne, St. P.

Ein sauberes gewandtes Hausmädchen, w. servieren kann, w. guten Zeugn. aus Herrschaftshäusern, wird gef. Pension Villa Roma, Gartenstr. 1.

Ein einfaches Fräulein für gut bürgerlichen Haushalt gefucht. Näheres im Taabl.-Verlag. Gm Ein tüchtiges Mädchen gefucht Weiststr. 5, P.

Sauberes Küchenmädchen sofort gefucht Hotel National, Tannustr. 21. Mädchen, welches die bürgerl. Küche und Hausarbeit versteht, zum 1. April gegen guten Lohn gefucht Radesheimerstraße 2, 2.

Einfaches Fräulein zu zwei Kindern von 1 1/2 und 7 Jahren gefucht, welches etwas Hausarbeit mit übernimmt. Mit Zeugnissen vorzustellen Villa verl. Moritzstr. 78.

Tüchtiges Alleinmädchen mit guten Zeugnissen gefucht Victoriastraße 16, 1. Ein reichliches tüchtiges Hausmädchen gefucht Friedrichstraße 29, P.

Per sofort gefucht reichliches Alleinmädchen, welches gut bürgerlich kochen kann, für kleineren Haushalt. Gute Zeugnisse erwünscht. Schlichterstraße 18.

Ein Mädchen zu einem Wittwer ohne Kinder bei bescheidenen Ansprüchen sofort gefucht. Näh. im Taabl.-Verlag. Gp

Braves Alleinmädchen per 1. März gefucht Adelheidstraße 77, Part. rechts. Netties Mädchen zu einzel. Dame gefucht. 25-30 Mk. Lohn. Frau Müller, Stellenvermittlung, Wallerstraße 9, Laden.

Perfekte Herrwäscherin, die schon in Bäckereien thätig, auf dauernd gefucht. Offerten unter M. 768 an den Taabl.-Verlag. Baldfran für einmal im Monat gefucht Unterstraße 37, Part. 1. Mädchen von 5-7 Nachm. Monatsfr. gefucht Körnerstraße 8, 2 l. Juvel. Monatsfr. od. Mädchen für einige St. d. Tags gef. Schillerstraße 12, 1 rechts.

Monatsfr. gefucht Bismarck-Ring 8, P. 1. Monatsfr. od. v. 12-14 Uhr. Rehrstr. 16, Laden. Eine tücht. Monatsfr. gef. Cronenstr. 35, 3 l.

Sofort Mädchen oder junge Frau für den ganzen Tag zur Aushilfe gefucht Kaiser-Friedrich-Ring 88, 1.

Eine Bekfrau gefucht Rauergasse 14. Frau z. Brodbrottragen gefucht Bismarckring 12, links. Frau z. Bektragen gefucht Weiststraße 11. Fr. Mädchen tagüber gef. Sanga. 24/26, Rehrstr. 16, v. 8-10 P. gef. Serobenstr. 25, 1 r. B. h. 11.

Ein junges sauberes Mädchen tagüber in Bäckerei gefucht Södenstraße 6. Jakob Junt. In. ord. Mädchen tagüber gef. Selenstr. 4, P Gefucht ein sauberes Mädchen, das zu Hause schlafen kann. Weiststraße 30, Part.

Laufrädchen gefucht. Hof-Atelier Humbler, Wilhelmstraße, neben der alten Colonnade.

Ein braves Laufrädchen sucht Luise Kleinofen, Langgasse 45.

Jüngeres Laufmädchen gefucht Webergasse 7, im Schirmgeschäft. Eredentliches Laufmädchen für sofort gefucht. Adolf Stein Nachf., Langgasse 48.

Laufrädchen gefucht Blumenladen Langgasse 88.

Arbeiterinnen finden dauernde u. lohnende Beschäftigung. Georg Pfaff, Metallpapier- u. Staniolfabrik, Dogheimstraße 74.

Weibliche Personen, die Stellung suchen.

Gewandtes Fräulein, perfect im Schneidern, auch etwas kräftig, sucht Stellung als Jungfer. Näh. Friedrichstraße 28. Kleiner Mädchen, w. kochen kann u. Hausarb. verst., f. St. in H. Haush. Dogheimstr. 21, Weber.

